



KINDER- UND JUGENDDORF
DELBRÜCK

LEISTUNGSBESCHREIBUNG

-

KINDER- UND JUGENDDORF DELBRÜCK

**Gemeinsam.
Zukunft.
Entwickeln.**

Für junge Menschen
da sein – mit Herz,
Fachlichkeit und
einem guten Grund.

STAND: 10/2025



KINDER- UND JUGENDDORF
DELBRÜCK

- Träger:** Caspar-Anton-Lohmann`sche Waisenhausstiftung,
vertreten durch den Stiftungsvorstand
- Stiftungsvorstand:** Der jeweilige Kirchenvorstand der Katholischen
Kirchengemeinde St. Johannes Baptist Delbrück
- Stiftungsaufsicht:** Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn
Die Stiftung ist korporatives Mitglied beim Diözesan-
Caritasverband Paderborn.
- Anschrift:** Lohmannstraße 10, 33129 Delbrück
- Telefon:** 05250/9835-10
- Fax:** 05250/9835-20
- Mail:** info@kjdd.de
- Web:** www.kjdd.de
- Leitung:** Klaus Lanwehr, Einrichtungsleitung
Birgit Wenk, stellver. Einrichtungsleitung & pädagogische
Leitung
Christine Kapune, pädagogische Leitung



INHALTSVERZEICHNIS

1. GESAMTEINRICHTUNG.....	4
1.1. LEITBILD/ SELBSTVERSTÄNDNIS.....	5
1.2. ZIELGRUPPE/ INDIKATION	5
1.3. RECHTSGRUNDLAGE FÜR DIE AUFNAHME NACH SGB VIII	6
1.4. ALLGEMEINE ZIELE	6
2. SOZIALPÄDAGOGISCHE GRUNDLEISTUNGEN	7
2.1. ANBAHNUNGSPHASE UND AUFNAHMEVERFAHREN	7
2.2. ERZIEHUNGS- UND HILFEPLANUNG.....	7
2.3. ALLTAG/ UMFANG DER BETREUUNG/ GESTALTUNG DER WOHNATMOSPHÄRE	9
2.4. FREIZEITBETREUUNG UND FÖRDERUNG MOTORISCHER FÄHIGKEITEN	9
2.5. VORAUSSETZUNG FÜR EINE KÖRPERLICH GESUNDE ENTWICKLUNG	11
2.6. EINÜBUNG LEBENSPrAKTISCHER FERTIGKEITEN	12
2.7. SOZIAL-EMOTIONALE FÖRDERUNG/ PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG.....	12
AUSZEIT/ DEFINITION UND BESCHREIBUNG DER SEELSORGLICHEN BEGLEITUNG IM KINDER UND JUGENDDORF DELBRÜCK.....	13
2.8. FÖRDERUNG DES SOZIALVERHALTENS	14
2.9. SCHULISCHE UND BERUFLICHE FÖRDERUNG.....	15
2.10. ZUSAMMENARBEIT MIT DEM HERKUNFTSSYSTEM.....	15
2.11. PARTIZIPATION DES JUNGEN MENSCHENS	16
2.12. MASSNAHMEN BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG	20
2.13. KRISENMANAGEMENT.....	21
2.14. VERSELBSTSTÄNDIGUNG	21
2.15. BEENDIGUNG DER MASSNAHME	23
3. LEISTUNGSBESCHREIBUNGEN DER WOHNGRUPPEN	24
3.1. JUNGENGRUPPE.....	24
3.2. MÄDCHENGRUPPE	26
3.3. WG IMPULS (KOEDUKATIV)	32
3.4. WOHNGRUPPE ARCHE (KOEDUKATIV)	35
3.5. WG AM GARTENWEG	37



3.5.1.	INOBHUTNAHME AM GARTENWEG	37
3.5.2.	APPARTEMENTWOHNEN AM GARTENWEG	41
3.6.	SOZIALPÄDAGOGISCH BETREUTES WOHNEN (SBW)	45
3.7.	MUTTER-KIND-GRUPPE	49
4.	ÜBERGREIFENDE LEISTUNGEN	54
4.1.	LEITUNG/ BERATUNG	54
4.2.	VERWALTUNG	54
4.3.	WIRTSCHAFTSDIENST	55
5.	MASSNAHMEN DER QUALITÄTSSICHERUNG	55



1. GESAMTEINRICHTUNG

Das Kinder- und Jugenddorf Delbrück ist eine katholische Einrichtung der Erziehungshilfe und bietet differenzierte und individuelle Angebote und eine Betreuung in folgenden Bereichen:

- Wohngruppe für Mädchen
- Wohngruppe für Jungen
- 3 weitere Wohngruppen für junge Menschen beiderlei Geschlechts sowie fünf Schutzstellen
- Mutter-Kind-Gruppe
- Sozialpädagogisch betreutes Wohnen (SbW)

Die Wohnhäuser im Kinder- und Jugenddorf Delbrück stehen auf einem großzügig begrünten Gelände mitten im Stadtzentrum von Delbrück. Mit über 30.000 Einwohnern ist Delbrück die zweitgrößte Stadt im Kreis Paderborn und verfügt über alle erforderlichen infrastrukturellen Voraussetzungen und Versorgungsmöglichkeiten.

Die sechs Wohngruppen sind mit jeweils zugehörigen Terrassen und mit Einzelzimmern, Küche, Wohnzimmer, Esszimmer und Sanitäranlagen bedarfsgerecht ausgestattet. Die hauswirtschaftliche Versorgung findet in den Gruppen statt und bietet die Möglichkeit, die Kinder und Jugendlichen in die hauswirtschaftlichen Abläufe zur Vorbereitung auf die Verselbständigung einzubinden.

In einem dreigeschossigen Wohngebäude befinden sich die Räumlichkeiten des sozialpädagogisch betreuten Wohnens (SbW).

Nebengebäude:

Das Erlebnishaus bietet vielfältige Räumlichkeiten für das Affektkontrolltraining, das Sozialkompetenztraining, einen großzügigen Mutter-Kind Spielbereich sowie Räume für Besprechungen und weitere Angebote.

Für Tagungen/ Fortbildungen und festliche Anlässe steht ein großzügiges Tagungszentrum zur Verfügung. Bei religiösen Anlässen und Feiern, wie die Taufe, erste hl. Kommunion, Konfirmation oder Firmung bieten wir den Eltern und Familienangehörigen die Möglichkeit, die Feiern gemeinsam zu planen und auszugestalten. Das Tagungshaus wird auch von örtlichen Vereinen und Gruppierungen der Pfarrgemeinde genutzt.

Die Einrichtungsverwaltung mit Büro- und Besprechungsräumen, ein Holz- und ein Werkkeller befinden sich in einem weiteren separaten Gebäude auf dem Einrichtungsgelände.

Ein Fußballplatz, ein Beachvolleyballfeld, eine Basketballanlage sowie Kletterfelsen, mehrere Trampoline und weitere Bewegungselemente bieten den Kindern und Jugendlichen unterschiedlichste Freizeit- und Bewegungsmöglichkeiten.



1.1. LEITBILD/ SELBSTVERSTÄNDNIS

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und ihre Familien bestimmen unsere Arbeit.

Wir achten die Würde der uns anvertrauten jungen Menschen und berücksichtigen ihr Recht auf Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Wertschätzung und eine zukunftsorientierte Zusammenarbeit mit den Familien gehört zu unserem Selbstverständnis und beinhaltet die Sicherung von Beziehungskontinuität und die Achtung der bestehenden Bindungen.

Unser Handeln orientiert sich an einem ganzheitlichen Menschenbild und wir leben und arbeiten gemeinsam nach den Grundsätzen christlicher Werte. Die Achtung der Würde und die Einzigartigkeit jedes Einzelnen sowie eine positive Einstellung zum Leben prägen den pädagogischen Alltag und das Klima in der Einrichtung. Die Individualität der jungen Menschen steht dabei ebenso handlungsleitend im Mittelpunkt, wie die Wertschätzung und Achtung in Bezug auf gesellschaftliche Ansprüche und Entwicklungen.

Wir leisten für die uns anvertrauten jungen Menschen eine fachlich kompetente, engagierte und partizipatorische Begleitung und Unterstützung. Partizipation steht hier für die Einbeziehung der Kinder, Jugendlichen und Eltern in die Entscheidungs- und Handlungsprozesse.

1.2. ZIELGRUPPE/ INDIKATION

Die Angebote richten sich an Jungen und Mädchen (und deren Familien), die auf Grund der individuellen Biographie und der damit einhergehenden Lebensgeschichte in ihrer Entwicklung und Förderung benachteiligt sind.

Das Angebot im Mutter-Kind-Bereich richtet sich an minderjährige schwangere Mädchen und junge Mütter mit ihren Säuglingen und Kleinkindern.

Unsere Angebote berücksichtigen Lebenskonstellationen die

- eine Erziehung von Kindern und Jugendlichen im Herkunftssystem nicht sicherstellen
- wenn die Problembelastung im Herkunftssystem hoch ist und/oder die Verhaltensauffälligkeiten bei den jungen Menschen komplex und gravierend sind
- nach einer therapeutischen Abklärung und/oder Behandlung sozialpädagogische Unterstützung im Gruppenrahmen benötigen
- oder als kurzfristige Schutzmaßnahme. Sie umfasst die Unterbringung und die sozialpädagogische Beratung/Betreuung/Begleitung in Krisensituationen. Leitgedanke aller Handlungen der Inobhutnahme ist die Behebung akuter Krisen und



die Klärung von Perspektiven unter Einbeziehung des sozialen Umfeldes. In dieser Phase wird der / die Minderjährige in der gegenwärtigen Lage versorgt und beraten.

Ausschließende Kriterien für die Aufnahme sind:

- manifeste Suchtmittelabhängigkeit
- hohe Gewaltbereitschaft
- sexuell übergriffige Kinder/Jugendliche
- verfestigte Delinquenz
- Mitwirkungsverweigerung

1.3. RECHTSGRUNDLAGE FÜR DIE AUFNAHME NACH SGB VIII

Rechtsgrundlage der Leistungsbeschreibung sind die §§ 19, 34, 35a, 41 und 42 SGB VIII.

1.4. ALLGEMEINE ZIELE

Unsere sozialpädagogische Förderung folgt dem im Kinder- und Jugendhilfegesetz geforderten Ziel, die jungen Menschen in angemessenen (Lern-) Schritten zu befähigen, ein realitätsbezogenes, gemeinschaftsfähiges und eigenverantwortliches Leben führen zu können. Die Gruppe bildet den emotionalen Bezugsrahmen, der Zugehörigkeit vermittelt und in dem selbstständige, eigenverantwortliche und sozial orientierte Handlungsweisen erprobt und erlernt werden können.

Durch eine Verbindung von Alltagserleben und erzieherischer Hilfe soll auf folgende Ziele hingearbeitet werden:

- Neustrukturierung des Alltages der jungen Menschen
- Übernahme von Verantwortung für sich und andere
- Entwicklung von Lebens- und Zukunftsperspektiven
- Mobilisierung der Ressourcen des jungen Menschen, Entfaltung der Persönlichkeit
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Klärung der Beziehungen zum Herkunftssystem
- Förderung des familiären Umfeldes und seiner Erziehungsbedingungen durch Eltern- und Familienarbeit
- Erhalt und Entwicklung wichtiger und förderlicher Bezüge außerhalb der Familie
- schulische und/oder berufliche Integration, soziale Integration in das Gemeinwesen
- Rückkehr in das Herkunftssystem, Beheimatung respektive Vorbereitung auf ein eigenständiges Leben.



Vor diesem Hintergrund liegt ein Schwerpunkt unseres Handelns in der Herstellung und Förderung der Beziehungsbindung zum Kind/Jugendlichen. Die Beziehung bildet für uns die entscheidende Grundlage, um eine pädagogische Einflussnahme und damit die Förderung der Entwicklung des jungen Menschen gewährleisten zu können.

Um die Eingewöhnung der Kinder und Jugendlichen und einen Ansprechpartner für alle Beteiligten sicher zu stellen, arbeiten wir nach dem Mentorsystem.

Unsere sozialpädagogische Arbeit ist dabei ressourcen- und lebensweltorientiert und partizipativ ausgerichtet.

Die Einbeziehung der Eltern/Herkunftssysteme in den Hilfeprozess bildet für uns die Grundlage zur Abstimmung auf eine gemeinsame Sichtweise und zur Aushandlung tragfähiger Lösungen.

2. SOZIALPÄDAGOGISCHE GRUNDLEISTUNGEN

2.1. ANBAHNUNGSPHASE UND AUFNAHMEVERFAHREN

Das Aufnahmeverfahren orientiert sich an einem standardisierten Ablauf und enthält folgende Bestandteile:

- Klärung der Aufnahmeanfrage durch die Einrichtungsleitung/Pädagogische Leitung
- sind die strukturellen und fachlichen Voraussetzungen durch uns erfüllt oder können hergestellt werden, folgt ein Vorstellungsgespräch. Dies dient der allgemeinen Information zur Arbeit und den Möglichkeiten im KJDD, dem gegenseitigem Kennenlernen und der Abklärung der Wünsche und Erwartungen aller Beteiligten, mit dem Ziel einer bewussten Entscheidung
- als Hilfestellung für den Entscheidungsprozess kann ein Probewohnen vereinbart werden, um den Tagesablauf, die Bewohner und das Team kennen zu lernen.

Nach erfolgter Aufnahme liegt der Schwerpunkt in den ersten sechs Wochen auf:

- Eingewöhnung und Orientierung in der Wohngruppe und das soziale Umfeld
- Integration in die Gruppe
- Erstellung der sozialpädagogischen Eingangsdiagnostik
- Besuch der Eltern und Erhebung weiterer sozialanamnestischer Daten (Elternfragebogen)

Das erste Hilfeplangespräch wird möglichst nach sechs Wochen terminiert und ein Vorbericht (erste Einschätzung) allen Beteiligten zur Verfügung gestellt.

2.2. ERZIEHUNGS- UND HILFEPLANUNG

Erziehungsplanung

Ausgehend vom festgestellten erzieherischen Bedarf und von den im Hilfeplan festgelegten Zielsetzungen werden in der Erziehungsplanung Teilziele für die einzelnen Lebensbereiche formuliert, damit die Entwicklungsziele und die erbrachten Leistungen überprüft, dokumentiert



und allen Beteiligten in geeigneter Weise zur Kenntnis gebracht werden können. Die Erziehungsplanung dient als Handlungsleitfaden und Selbstkontrollinstrument für den jungen Menschen und für den Bezugspädagogen.

Die Erziehungsplanung wird schriftlich fixiert und regelmäßig fortgeschrieben.

Die interne Überprüfung der Erziehungsplanung erfolgt alle 3 Monate in den Teamgesprächen unter Einbeziehung der Einrichtungsleitung.

Um die Hilfeprozesse wirkungsorientiert steuern zu können, verwenden wir seit 2009 EVAS (Evaluation erzieherischer Hilfen) als Verfahren zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Hilfeplanung

Die Hilfeplanung ist ein dialogischer Prozess auf der Basis der §§ 36 und 37 SGB VIII zur Initiierung, Durchführung, Dokumentation und Überprüfung von Jugendhilfeleistungen in der Steuerungsverantwortung des öffentlichen Jugendhilfeträgers.

Folgende Grundsätze werden in diesem dialogischen Verständigungs- bzw. Aushandlungsprozess berücksichtigt:

- die Hilfeplanung ist prozesshaft angelegt und konkretisiert sich in fortlaufenden Hilfeplangesprächen
- die Hilfeplanung richtet sich an den Bedarfen, Wünschen, Ressourcen und Zielen der Kinder und Jugendlichen und jungen Erwachsenen und der Personensorgeberechtigten aus
- ein transparenter und partnerschaftlicher Umgang bei Wahrnehmung und Akzeptanz der unterschiedlichen Rollen und Funktionen wird sichergestellt.

Die Vorbereitung der Hilfeplanung beinhaltet:

- intensive Vorbereitungsgespräche mit dem Kind/Jugendlichen, Eltern und weiteren notwendigen Beteiligten wie z.B. Lehrer, Ausbilder, Therapeuten etc.
- Ziele und Absprachen der Erziehungsplanung werden mit dem Kind/Jugendlichen reflektiert und die Ergebnisse gemeinsam bewertet.

Ein Entwicklungsbericht wird mit Beteiligung der uns anvertrauten jungen Menschen angefertigt und um den „Fragebogen zur Vorbereitung auf das Hilfeplangespräch“ ergänzt und an das Jugendamt und die Sorgeberechtigten weitergeleitet.



2.3. ALLTAG/ UMFANG DER BETREUUNG/ GESTALTUNG DER WOHNATMOSPHERE

Der Tagesablauf in den Gruppen ist strukturiert und bietet den Kindern und Jugendlichen einen transparenten und sicheren Rahmen, an dem sie sich orientieren können. Dazu gehören:

- Aushang der Dienstplanung
- übersichtliche Tagesstruktur (feste Zeiten für die gemeinsamen Mahlzeiten, Hausaufgaben etc.)
- im Dialog mit den Kindern und Jugendlichen festgelegte und verbindliche Gruppenregeln
- Übernahme gruppenspezifischer Aufgaben
- regelmäßige Gruppenaktivitäten
- Teilnahme an der wöchentlich stattfindenden Gruppenbesprechung
- Planung Freizeitangebote
- Planung individueller Freizeitangebote
- Einhalten von Ritualen (Begrüßung und Verabschiedung, Geburtstagsfeiern, jahreszeitlich bedingte Feste etc.).

In den Wohngruppen sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Wechselschichtdienst beschäftigt. Somit ist eine kontinuierliche Unterstützung und Aufsicht möglich und damit

- tägliche Gespräche und Interventionen
- Überprüfung eventueller Gefährdungen/entwicklungsangemessene Reaktionen auf Gefährdungen
- Krisenintervention etc.

gesichert.

Im Wohnumfeld der Gruppe sichern wir

- die Bereitstellung eines kind-/jugendgerechten Lebensbereiches und eines angemessenen Umfeldes

die gemeinsame Gestaltung der Gemeinschafts- und der privaten Räumlichkeiten.

2.4. FREIZEITBETREUUNG UND FÖRDERUNG MOTORISCHER FÄHIGKEITEN

Die Förderung und Aktivierung der Freizeitgestaltung orientiert sich an der individuellen Kreativität und der Neigung und der Stärke der Kinder und Jugendlichen und wird durch Angebote innerhalb der Wohngruppen, gruppenübergreifende Angebote und Angebote im näheren Sozialraum gewährleistet.



Gruppeninterne Angebote berücksichtigen die Anleitung zur altersgemäßen Beschäftigung unter besonderer Beachtung des Sozialverhaltens und entsprechenden Erwerbs von kognitiven, manuellen und sportlichen Fähigkeiten.

Neben der Hinführung zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung ist die Gesundheit von den Kindern und Jugendlichen in hohem Maß an die Möglichkeit von Bewegung, Sport und Spiel gebunden. Bewegungs-, Spiel- und Sportförderung beinhaltet für uns die aktiven Beziehungen der Kinder und Jugendlichen zu ihrem Umfeld nachhaltig zu entwickeln.

Die erlebnispädagogische Außenraumgestaltung im Kinder- und Jugenddorf berücksichtigt die mit unserem Kinder- und Jugendbeirat in vielen gemeinsamen Gesprächen entwickelten Vorschläge, Wünsche und Bedarfe.

Ein Fußballplatz, ein Beachvolleyballfeld, eine Basketballanlage sowie Kletterfelsen, mehrere Trampoline und weitere Bewegungselemente bieten den Kindern und Jugendlichen unterschiedlichste Freizeit- und Bewegungsmöglichkeiten.

Die Anlage ist ganzjährig nutzbar und bietet durch die Jahreszeiten vielfältige Nutzungsmöglichkeiten.

MEDIENKURS

Der Kurs ist in insgesamt 9 Einheiten, die jeweils ca. 90 Minuten dauern, gegliedert. Dabei werden verschiedene Aspekte von Medien untersucht und behandelt. Bei der Aufarbeitung der einzelnen Themenbereiche kommen unterschiedliche didaktische Mittel zum Einsatz, so dass auch der kreative Umgang mit Medien trainiert wird.

Inhaltlich lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst die Verschiedenartigkeit der alten und neuen Medien kennen und werden im weiteren Verlauf für die rasante Entwicklung der neuen Medien sensibilisiert. Ein weiterer Schwerpunkt stellt das Internet mit seinen Chancen aber auch Gefahren dar. Hier wird besonders auf die sozialen Medien verwiesen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten im weiteren Verlauf des Kurses einen „Ehrenkodex“ für das Nutzen von sozialen Medien und das Surfen im Internet im Allgemeinen. Abschließend wird noch die Thematik der Computerspiele aufgegriffen. Wie sind diese Spiele konzipiert, weshalb bergen sie ein Suchtpotential in sich? Den Abschluss dieses Kurses bildet eine Diskussionsrunde unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter der Fragestellung: „Internet – Freiheit ohne Grenzen. Ist das gut für unsere Gesellschaft?“

Durch die kreative Aufarbeitung der Themenbereiche in Form von Videobearbeitung, Erstellung von Collagen und Hand-Outs, sowie dem freien Sprechen vor einer Gruppe wird gewährleistet, dass alle Dimensionen der Medienkompetenz nach Prof. Dieter Baacke angesprochen und geschult werden (Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung, Mediengestaltung).

Die Zielgruppe dieses Angebotes sind Kinder und Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten schon rudimentäre Erfahrungen im Umgang mit sozialen Medien haben.



BILLARD- UND KICKERRAUM

Im separaten Billard- und Kickerraum können die Kinder und Jugendlichen regelmäßig Angebote für Einzelaktionen und Gruppen nutzen. Geschicklichkeit, Geduld und Ausdauer werden bei diesen Spielen gefördert. Freude, Spiel und Spaß erleben die Kinder und Jugendlichen auch durch die qualifizierte Anleitung, insbesondere wenn die Spiele in den Ferien in Turnierform angeboten werden.

HOLZWERKSTATT

Kreatives Gestalten ist eine sinnliche Erfahrung und dient den uns anvertrauten jungen Menschen zur Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, fördert die Vorstellungskraft und Fantasie. In unserer Holzwerkstatt können sie sich bei verschiedenen Werk- und Bastelangeboten entfalten. Dort erwerben sie handwerkliche Fertigkeiten, sie erfinden, bauen und konstruieren. Das Erleben neuer Techniken weckt die Freude an der eigenen Kreativität. Mit Holz zu werken bedeutet zugleich, Holz zu fühlen und zu riechen. Es ist ein echtes Erlebnis für die Sinne des jungen Menschen. Das lässt Kindern/ Jugendlichen jede Menge Raum für Fantasiewelten. Holz ist ein Werkstoff, den die Menschen von alters her kennen und nutzen. Es fühlt sich angenehm an, strahlt Wärme aus, hält oft über mehrere Generationen und bietet einen willkommenen Gegenpol zu den vielen Dingen des Alltags.

FERIENANGEBOTE

In den Ferien erstellen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ein abwechslungsreiches Ferienprogramm und organisieren Gruppenfahrten mit den Kindern und Jugendlichen im In- und Ausland.

ANGEBOTE AUSSERHALB DES GELÄNDES

Der Sozialraum Delbrück bietet die Möglichkeit der Teilnahme in und an

- Sportvereinen (Fußball, Handball, Tischtennis, Volleyball, Schach etc.)
- Jugendfeuerwehr
- Volkstanzgruppen/Hip-Hop-Kursen
- VHS-Kursen
- Schwimmverein
- Katholische Jugendgemeinde (KJG)
- Pfadfinder
- Jugend Rot- Kreuz
- Reitstunden und vieles mehr.

2.5. VORAUSSETZUNG FÜR EINE KÖRPERLICH GESUNDE ENTWICKLUNG

In enger Kooperation mit den Sorgeberechtigten wird eine geeignete medizinische Versorgung sichergestellt. Die Vorsorgeuntersuchungen (Allgemeinmediziner, Zahn-, Augenarzt und



Gynäkologe etc.) werden überprüft, unterstützt und begleitet. Darüber hinaus tragen wir Sorge für:

- die Anleitung und Unterstützung regelmäßiger Körper- und Sexualhygiene
- Förderung einer gesundheitsbewussten Lebensführung einschließlich der Ernährung
- Balancierter Schlaf-/Wachrhythmus
- Sicherstellung notwendiger Therapien
- Sexualpädagogische Aufklärung

2.6. EINÜBUNG LEBENSPrAKTISCHER FERTIGKEITEN

Wir bieten den Kindern und Jugendlichen durch das Zusammenleben in der Gruppe ein soziales Lernfeld, in dem sie ihre lebenspraktischen Fertigkeiten einüben können.

Ausgehend von den Ressourcen und Kompetenzen der uns anvertrauten jungen Menschen erfolgen die Förderung und das Einüben der lebenspraktischen Fertigkeiten in unterschiedlichen Bereichen:

- Verkehrserziehung
- Sicherheit im Straßenverkehr
- Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel etc.

Schrittweise Übernahme täglicher Dienste wie:

- Küchendienst
- Zimmerordnung und -pflege
- Zubereitung einfacher Mahlzeiten
- Kenntnisvermittlung gesunder Ernährung
- Wäschepflege
- Auswahl und Einkauf angemessener Kleidung etc.

Schrittweise Übernahme:

- der Geldeinteilung und Einübung des Umgangs mit dem eigenen Konto
- beim Bearbeiten und Erstellen von Anträgen an Ämter und Behörden

2.7. SOZIAL-EMOTIONALE FÖRDERUNG/ PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG

In einer wohlwollenden, offenen, fröhlichen und wertschätzenden Atmosphäre unterstützen und wirken wir darauf hin, dass die uns anvertrauten jungen Menschen ein positives Selbstbild entwickeln.

Die Gruppe bildet den emotionalen Bezugsrahmen, der Zugehörigkeit vermittelt und in dem selbständige, eigenverantwortliche und sozial orientierte gemeinsame Handlungsweisen



erprobt und erlernt werden können. Wir verstärken positive Anteile und fördern in Einzel- und Gruppengesprächen Kompetenzen, die sie auf ihrem weiteren Lebensweg nutzen können. Wir bieten den jungen Menschen Erfahrungen mit Nähe und Distanz, Geduld, Konfliktfähigkeit und Grenzsetzung. Wir begleiten in Krisen und schwierigen Situationen, halten aus und geben Anleitung für den gesellschaftlich akzeptierten Umgang mit Frustrationen und Aggressionen. Dies gewährleisten wir durch:

- informelle und gezielte Gespräche mit dem/der Mentor/in
- persönliche Ansprache
- strukturierte Einzelgespräche
- Reflexionsgespräche in der Gruppe
- Krisenintervention (der Mentor bleibt im Kontakt auch in schwierigen Situationen oder Krisen) und
- dem Angebot zur Teilnahme am Affektkontrolltraining AKT®

Auszeit/ Definition und Beschreibung der Seelsorglichen Begleitung im Kinder und Jugenddorf Delbrück

In der Seelsorge gilt es, Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen zur Seite zu stehen und sie stärkend zu begleiten.

Dabei hält christliche Seelsorge immer den Blick auf die Frohe Botschaft Jesu Christi, auf die Geborgenheit in Gott und seine begleitende Nähe offen.

Dieses gilt unabhängig von Religion und Konfession.

Seelsorge bedarf eines geschützten Raumes und eines vertraulichen Umgangs mit persönlichen Themen. Deswegen ist es selbstverständlich, dass die beauftragten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schweigepflicht unterliegen und Inhalte aus seelsorglichen Gesprächen nicht nach außen kommunizieren oder dokumentiert werden.

(Aus Leitlinien und Regelungen der Seelsorge im Erzbistum Paderborn.)

Praktisch geht es bei der Seelsorge um die Sorge der Seele.

Die Seelsorge beinhaltet die Wertschätzung der uns anvertrauten Menschen und tritt in verschiedenen Formen auf.

Der individuelle Hilfebedarf soll im Mittelpunkt stehen und den Kindern und Jugendlichen Lebensraumorientierung geben. Die seelischen, spirituellen und auch körperlichen Bedürfnisse stehen im absoluten Vordergrund. Das Evangelium Jesu Christi ist der Leitfaden allen Handelns. Intensive Einzelgespräche (in Anlehnung an die Gesprächsführung nach Carl Rodgers oder Schulz von Thun), Entspannungsmethoden (Klangschalenmeditation/Massagen, Traumreisen, Eutonie Geschichten etc.) und auch aktive Bewegung (Psychomotorik, Stocktanz, Spaziergänge) sind hierbei beliebte Methoden.

Ebenfalls werden Angebote aus der Gemeinde (Kinder und Familienmessen) sowie die Begleitung bei der Vorbereitung zur Taufe, Kinderkommunion oder auch Firmung wahrgenommen.



2.8. FÖRDERUNG DES SOZIALVERHALTENS

Soziale Kompetenz bezieht sich auf alle Fertigkeiten, die für ein sozial verträgliches Zusammenleben erforderlich sind. Diese Fertigkeiten beinhalten:

- eine differenzierte soziale Wahrnehmung,
- eine komplexe soziale Urteilsfähigkeit und
- ein umfassendes Repertoire an sozialen Verhaltensweisen.

Die Förderung sozialer Kompetenzen unterstützen wir durch:

- Einübung sozial relevanter Umgangsregeln in der Gruppe und im öffentlichen Leben
- Übernahme von Diensten, Ämtern und Pflichten für die Gemeinschaft
- Hilfestellung bei der Aufrechterhaltung und Pflege von Freundschaften und Kontakten
- Reflexion des Sozialverhaltens in Einzel- und in Gruppengesprächen und
- dem Angebot zur Teilnahme am Trainingsprogramm „Fit for Life“.

Fit for Life: Ein Kompetenztraining für Jugendliche

Fünf zertifizierte „Fit for Life“-Trainer führen einrichtungsintern das Kompetenztraining durch.

Das Kompetenztraining FIT FOR LIFE (Jugert, Rehder, Notz & Petermann 2008) besteht aus 15 thematischen Modulen, welche für die Arbeit in Kleingruppen von sechs bis acht Jugendlichen konzipiert wurden. Die Module repräsentieren differenzierte soziale Fertigkeiten, die in den Gruppen eingeübt werden.

Die Module des Programms stellen insgesamt ein strukturiertes und breit gefächertes Angebot für das Training sozialer Fähigkeiten und Fertigkeiten dar. Im Einzelnen sollen Konzentration und Ausdauer, Lern- und Leistungsmotivation, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selbstbild und realistische Selbsteinschätzung, Selbstkontrolle und Selbststeuerung, Umgang mit dem eigenen Körper, Einfühlungsvermögen und Kooperationsfähigkeit verbessert werden. Jedes Modul zielt auf einen Fähigkeits- oder Kompetenzbereich. Die Ziele werden in strukturierten Rollenspielen, Verhaltensübungen und Verhaltensregeln mit gezielter Rückmeldung umgesetzt.

Ziele des Trainings

- Aufmerksamkeit und Ausdauer
- Lern- und Leistungsmotivation
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Realitätsnahe Selbsteinschätzung
- Selbstsicherheit
- Selbstkontrolle und Selbststeuerung
- Entwicklung von Selbstmanagementstrategien
- Erkennen und Ausdrücken von Gefühlen



- Einfühlungsvermögen (Empathie, Perspektivenübernahme)
- Kommunikation
- Kooperation und Teamfähigkeit
- Entscheidung und Planung (Beruf, Leben, Zukunft)
- Annehmen von Lob und Kritik
- Überwinden von Misserfolgen
- Sozialkompetente Konfliktlösung
- Kritik- und Selbstkritikfähigkeit.

2.9. SCHULISCHE UND BERUFLICHE FÖRDERUNG

Ausgehend von der individuellen Bildungsbiographie werden die anstehenden schulischen oder beruflichen Entwicklungsschritte prozessorientiert und unter Berücksichtigung der Eigenverantwortlichkeit der Kinder und Jugendlichen geplant und deren Umsetzung begleitet und unterstützt. Die realistische Auseinandersetzung mit individuellen Möglichkeiten steht dabei im Vordergrund.

Die sozialpädagogischen Maßnahmen beinhalten:

- Tagesstruktur mit individuellen Ruhe- und Hausaufgabenzeiten
- Anleitung, Unterstützung und Kontrolle der Haus- und Wochenaufgaben
- Unterstützung bei der Vorbereitung auf Klassenarbeiten
- Bereitstellung von Schulmaterialien
- regelmäßige Gespräche mit Lehrern oder Ausbildern
- bei Bedarf gezielter Nachhilfeunterricht als Sonderleistung über Honorarkräfte.

In Zusammenarbeit mit den Schulen und im Einvernehmen mit dem Jugendamt und den Sorgeberechtigten werden in Ausnahmefällen und zur Lern- und Leistungsmotivation Möglichkeiten organisiert, statt eines „nicht wahrgenommenen Schulbesuchs“ eine strukturierte Beschäftigungsmöglichkeit im Kinder- und Jugenddorf zu absolvieren.

Ortsansässige Schulen sind die Grund-, Gesamtschule und das Gymnasium. Die Förderschule für Erziehungshilfe befindet sich in Salzkotten. Fachschulen unterschiedlicher Richtungen sind in Paderborn und Bielefeld.

2.10. ZUSAMMENARBEIT MIT DEM HERKUNFTSSYSTEM

Unser Auftrag ist grundsätzlich mit einer zukunftsorientierten Arbeit mit der Herkunftsfamilie verbunden und wird in ihrem Umfang und ihrer Intensität im Hilfeplanverfahren mit dem unterbringenden Jugendamt und den Eltern vereinbart. Besondere Berücksichtigung findet in unserer Einrichtung eine auf den Erziehungsbedarf abgestimmte Eltern- und Familienarbeit und somit eine Rückkoppelung der pädagogischen Prozesse an die Personensorgeberechtigten.

Die Elternarbeit findet ressourcenorientiert statt, baut auf die jeweilige Motivation der Herkunftsfamilie auf und wird durch das Angebot zur Teilnahme am Rendsburger Elterntraining ergänzt:

RENDSBURGER ELTERNTRAINING



Das Rendsburger Elterntaining ist ein Elterntainingsprogramm entwickelt von Susanne Egert, Psychologische Psychotherapeutin www.rensburger-elterntaining.de zur Veränderung des Erziehungsstils und der Erziehungseinstellung. Es integriert Elemente aus der Gesprächstherapie, der Lerntheorie, der Kommunikationstheorie und der Konfliktlösung. Das Rendsburger Elterntaining legt den Schwerpunkt auf praktische Übungen und Rollenspiele und gibt den Eltern eine Fülle von „Handwerkszeug“ an die Hand, das sie situationsbedingt und nach eigener Präferenz einsetzen können. Im Rendsburger Elterntaining lernen die Eltern verständnisvoller auf ihre Kinder einzugehen, deren Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen und auch die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Sie lernen eindeutiger zu kommunizieren und sich konsequent zu verhalten, Grenzen zu setzen und positive Verstärkung in ihrem Erziehungsverhalten gezielt einzusetzen.

Das Programm besteht aus 22 didaktisch und mit Material detailliert ausgearbeiteten Einheiten, die jeweils aufeinander aufbauen. Das Programm beginnt sehr niederschwellig und setzt bei den Eltern noch kein Problembewusstsein voraus.

Inhalt:

- Sensibilisierung und Auseinandersetzung mit Erziehungsfragen und -prozessen
- Information über Erziehung und psychologische Zusammenhänge der kindlichen Entwicklung
- Einübung alternativer Verhaltensweisen im Umgang mit den Kindern.

Ziele:

- Veränderung der Erziehungseinstellung und des Erziehungsstiles in Richtung liebevoll konsequenten Verhaltens, also einerseits partnerschaftlich, verständnisvoll, andererseits Grenzen setzend konsequent
- Erhöhung der erzieherischen und Problemlösekompetenz der Eltern
- Verbesserung der Interaktion zwischen Eltern und Kindern

2.11. PARTIZIPATION DES JUNGEN MENSCHENS

Wir beteiligen die Kinder und Jugendlichen an der Planung, Gestaltung und Reflexion der Gruppenprozesse durch:

- Gruppenbesprechung als Forum zur Mitgestaltung und Mitbestimmung des Gruppenalltags
- aktuelle Themen des Gruppenlebens
- Vereinbarung und Überprüfung der Gruppenregeln
- gemeinsame Gestaltung der Gruppenräume
- individuelle Zimmergestaltung
- gemeinsame Planung von Gruppen- und Freizeitaktivitäten
- Fragen des Umgangs im sozialen Miteinander
- Wahl des Gruppensprechers und eines Vertreters



Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an allen sie betreffenden Entscheidungen ist ein Kinderrecht. Für das Kinder und Jugenddorf heißt dies konkret, dass das Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen Ausgangspunkt und Ziel von Verfahren zur Beteiligung sein muss. Auf dieser Grundlage ist Demokratie nicht nur erlernbar, sondern auch erlebbar. Zugleich können damit Kompetenzen entwickelt und mögliche Handlungsformen in den Aushandlungsprozessen erprobt werden. Die Motivation, sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen hängt bei den jungen Menschen entscheidend davon ab, ob sie tatsächlich mitentscheiden und Ergebnisse und Konsequenzen ihrer Entscheidung wahrnehmen können.

Beteiligungsprozesse erfolgen im Kinder-und Jugenddorf konkret auf der Basis

- **Mit-verantworten**
- **Mit-gestalten**
- **Mit-entscheiden**
- **Mit-reden**
- **Mit-denken**

Im Alltag der Wohngruppen gibt es vielfältige und umfassende Beteiligungsmöglichkeiten. Diese werden kontinuierlich weiter entwickelt und Veränderungen schriftlich dokumentiert.

Die Beteiligungsrechte der Kinder und Jugendlichen im KJDD sind auf vier Ebenen anzusiedeln:

1. Persönliche Ebene:

Die Kinder und Jugendlichen sind am eigenen Hilfeplanverfahren und an allen, sie betreffenden, Entscheidungen beteiligt. Die Intensität der Beteiligung unterscheidet sich nach Entwicklungsstand und Alter des einzelnen Kindes.

2. Gruppenebene

Die Kinder und Jugendlichen sind kontinuierlich an den sie betreffenden Belangen ihrer Gruppe beteiligt und gestalten diese mit. Maßgeblich findet die Beteiligung hier in Form von regelmäßigen Gruppengesprächen statt.

3. Im Kinder – und Jugenddorf

Die Kinder- und Jugendlichen sind kontinuierlich an den sie betreffenden Belangen des Kinderdorfes beteiligt und gestalten diese mit. Diese Beteiligung ist im Wesentlichen durch den Jugendbeirat gesichert.

4. Beschwerdemanagement

Die Kinder und Jugendlichen sind über ihre Rechte informiert und haben die Möglichkeit, sich an der jeweils übergeordneten Stelle zu beschweren. Sie sind über den Beschwerdeweg und den Vorgehensablauf informiert.

PERSÖNLICHE EBENE:

- Recht auf Mitwirkung und Beteiligung am Hilfeplan



- Hilfeplangespräche werden intensiv gemeinsam vor- und nachbereitet
- Mitgestaltung des eigenen Wohnraums
- Selbstbestimmtes Verwenden des Taschengeldes
- Selbstbestimmte Freizeitgestaltung
- Recht auf Selbstentfaltung.

GRUPPE:

Die wöchentlich stattfindenden Gruppengespräche/Gruppenabende sind die maßgebliche Form zur Umsetzung der Beteiligung auf Gruppenebene.

Inhalte:

- Reflexion und Weiterentwicklung von Gruppenregeln
- Planung der Gruppenfreizeitangebote
- Konfliktbewältigung welche die gesamte Gruppe betreffen
- Mitgestaltung der Räumlichkeiten
- Bearbeitung von fachlichen Themen (z.B. Sucht, Kommunikation, etc.)
- Informationsverteilung (z.B. aus dem Jugendbeirat eingespeist)
- Beschwerdemanagement für die Kinder und Jugendlichen
- Kinderrechte
- 1x jährlich geheime Wahl des Gruppensprechers und seines Stellvertreters.

EINRICHTUNG: KINDER- UND JUGENDBEIRAT

Kinder und Jugendliche haben im Kinder- und Jugenddorf die Möglichkeit, ihre Rechte und Interessen im Jugendbeirat organisiert zu vertreten. Der Kinder- und Jugendbeirat ist ein von den Kindern und Jugendlichen unserer Einrichtung gewähltes Gremium, von momentan zwölf jungen Menschen. Sie fungieren als Gruppensprecher/Gruppensprecherin und sind Ansprechpartner für Fragen rund um das Leben im Kinder- und Jugenddorf Delbrück. Sie tragen auch Mitverantwortung dafür, dass die Kinderrechte geachtet werden.

Sie können in diesem institutionalisierten Gremium ihre Mitwirkungsmöglichkeiten in bestimmten Bereichen planen, ihre Wünsche und Vorstellungen benennen und diese dann in regelmäßigen Treffen mit dem Leitungsteam der Einrichtung besprechen.

- Beteiligung soll den jungen Menschen die Möglichkeit geben, verantwortungsbewusst an Entscheidungen mitzuwirken
- Beteiligung soll bei Kindern und Jugendlichen die Entwicklung von Solidarität und Gemeinsinn fördern und helfen, dass sie sich stärker mit der Einrichtung identifizieren
- Beteiligung heißt nicht Entscheidung. Es wird jedoch darauf hingewirkt, dass in einem überschaubaren Zeitraum Ergebnisse umgesetzt werden. Sind die gewünschten Veränderungen der Kinder und Jugendlichen nicht möglich, werden ihnen entsprechende Begründungen gegeben.



Im Sinne eines Demokratisierungsprozesses wird der Raum gegeben, Beschlüsse im Sinne von Mehrheitsentscheidungen zu treffen.

Insgesamt wird auf eine Bildung des „Wir- Gefühls“ im Kinder- und Jugenddorf Delbrück hingewirkt.

Die Mitwirkung des Jugendbeirates soll von dem Bemühen um gegenseitiges Verständnis bestimmt sein.

Hier einige Ausschnitte der Tätigkeiten des Kinder- und Jugendbeirates aus den vergangenen Jahren:

- Teilnahme an der Veranstaltung zu Kinderrechten und Gewinner des 2. Platzes des Kinderrechte-Preises 2010
- Umsetzung von Wünschen der Kinder: Einrichtung einer Beachvolleyballanlage und Umgestaltung des Außengeländes, Umgestaltung der Gemeinschaftsräume
- Mitwirkung bei der Ausgestaltung von Kinderdorffesten, Grill- und Hausfesten, Weihnachtsfeier, Schools-Out-Feier etc.

BESCHWERDEMANAGEMENT

Das Kinder- und Jugenddorf Delbrück hat ein Beschwerdemanagement für die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen implementiert. Jedes Kind und jeder Jugendliche hat Rechte, die wir in unserer Einrichtung aktiv leben.

Unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen ist ein einrichtungsinternes Kinderrechtebuch gestaltet und erarbeitet worden, das als Selbstverpflichtung der Einrichtung und als Information für Kinder und Jugendliche dient. In unserem Aufnahmeverfahren werden die Kinder und Jugendlichen über ihre Beschwerdemöglichkeiten (im Falle einer Missachtung ihrer Kinderrechte) aufgeklärt. Sie erhalten das eigens entwickelte Kinderrechtebuch sowie einen Leitfaden über ihre Beschwerde- und Anregungsmöglichkeiten.

Jedes Kind und jeder Jugendliche wird im Prozess der Beschwerde begleitet und das Ergebnis der Bearbeitung wird ihm zeitnah mitgeteilt.

Die Bearbeitung jeder Beschwerde wird durch die Einrichtungsleitung garantiert. Jede Beschwerde wird im Beschwerdeprotokoll dokumentiert. Gemeinsam mit der Leitung wird mit allen Betroffenen nach einer Lösung im Sinne des Kindeswohls gesucht und entschieden. Dieses wird schriftlich festgehalten und der weitere Verlauf kontrolliert.

Die externen Beschwerdemöglichkeiten bilden das fallzuständige Jugendamt, die Ombudschaft oder das Landesjugendamt. Die Telefonnummern und Adressen werden den Kinder und Jugendlichen zur Verfügung gestellt. Die Kinderrechte sowie die Telefonnummern sind Teile im ME Book, welches jedes Kind/Jugendlicher bei der Aufnahme im Kinder- und Jugenddorf erhält.



2.12. MAßNAHMEN BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Die uns anvertrauten jungen Menschen haben Anspruch auf Sicherheit und Hilfe und erwarten einen förderlichen und schützenden Rahmen. Machtmissbrauch, Grenzverletzung und sexualisierte Gewalt in unserer Einrichtung sind ein unerträgliches Geschehen. Die Sicherstellung des Kindeswohls ist der Grundauftrag für das Kinder- und Jugenddorf. Um dies zu gewährleisten werden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig geschult. Die Präventionsfachkräfte der Einrichtung sowie die Kinderschutzfachkräfte des Kreisjugendamtes Paderborn unterstützen die MitarbeiterInnen, wenn ihnen in ihrem pädagogischen Alltag Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdungen begegnen. Handlungsorientierte Arbeitshilfen sind im Schutzkonzept dargestellt.

DEFINITION SEXUALISIERTE GEWALT

Um sexualisierte Gewalt vorbeugen zu können, müssen wir zunächst definieren, was wir unter dem Begriff „sexualisierte Gewalt“ verstehen.

„Sexualisierte Gewalt meint jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind oder einer/einem Jugendlichen entweder gegen deren/dessen Willen vorgenommen wird, oder der die Person aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann.“ (vgl. Augen Auf: hinsehen und schützen, Erzbistum Paderborn, S. 4)

Bei Formen sexualisierter Gewalt unterscheidet man zwischen Grenzverletzungen (beabsichtigt oder unbeabsichtigt) und strafrechtlich relevanten Formen von sexuellen Übergriffen.

Grenzverletzungen können einmalige oder gelegentliche unangemessene Verhaltensweisen sein, die zumeist unbeabsichtigt geschehen. Beispiele hierfür sind:

- Missachtung persönlicher Grenzen (z.B. tröstende Umarmung, obgleich dies dem Gegenüber unangenehm ist)
- Missachtung der Grenzen der professionellen Rolle (z.B. Gespräch über das eigene Sexualleben)
- Missachtung von Persönlichkeitsrechten (z.B. Verletzung des Rechts auf das eigene Bild durch Veröffentlichung von Bildmaterial über Handy oder Internet)
- Missachtung der Intimsphäre (z.B. Umziehen in der Sammelumkleide eines Schwimmbades, obwohl sich ein Mädchen oder ein Junge nur in der Einzelkabine umziehen möchte).

Sexuelle Übergriffe meinen bewusstes Hinwegsetzen über gesellschaftliche Normen, institutionelle Regeln, fachliche Standards sowie die individuellen Grenzen und verbalen, nonverbalen oder körperlichen Widerstände der Opfer. Sexuelle Übergriffe passieren nicht zufällig oder versehentlich. Beispiele hierfür sind:

- Einstellen von sexualisierten Fotos ins Internet sowie sexistisches Manipulieren von Portraitaufnahmen,



- wiederholte, vermeintlich zufällige Berührung der Genitalien
- wiederholt abwertende, sexistische Bemerkung über die körperliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen
- sexistische Spielanleitungen (z.B. Pokern oder Flaschendreher mit Entkleiden)
- wiederholte Missachtung der Grenzen der professionellen Rolle (z.B. Gespräche über das eigene Sexualleben, Aufforderung zu Zärtlichkeiten).

PRÄVENTION UND SCHUTZ

Der Verhaltenskodex des Kinder- und Jugenddorfes wird zum Dienstbeginn mit jedem neuen Mitarbeiter erörtert und anschließend unterschrieben. Zusätzlich haben die einzelnen Wohn-Gruppen jeweils einen individuellen Verhaltenskodex zum Umgang untereinander entwickelt.

Die Kinderrechte werden im Kinder- und Jugenddorf gelebt. Bei Aufnahme werden die jungen Menschen über die Kinderrechte informiert und diese werden ihnen in schriftlicher Form ausgehändigt. Zusätzlich liegen die Kinderrechte in den Gruppen zur Einsicht aus. In den Gruppenbesprechungen werden sie mindestens einmal jährlich wiederholt und vertieft.

Das Beschwerdemanagement im Kinder- und Jugenddorf hat einen festen Ablauf und ist im Qualitätshandbuch verankert. Die Kinder- und Jugendlichen werden zusätzlich über die Beschwerdewege im Kinder- und Jugenddorf im Mentorgespräch und bei den Gruppenbesprechungen informiert.

Die Präventionsfachkräfte im Kinder- und Jugenddorf haben die Aufgabe zu beraten, Präventionsprojekte zu organisieren und durchzuführen. Sie kennen die Verfahrenswege und fungieren als Ansprechpartner (auch im Verdachtsfall). Folgende Präventionsfachkräfte stehen den Kinder- und Jugendlichen und den Mitarbeitern zur Verfügung.

Die zertifizierten Kinderschutzfachkräfte des Kreisjugendamtes Paderborn stehen dem Kinder- und Jugenddorf als Berater und Unterstützer bei Bedarf zur Verfügung.

2.13. KRISENMANAGEMENT

Ein Kriseninterventionskonzept dient der Orientierung, damit beim Eintreten eines Notfall-Ereignisses durch besonnenes und angemessenes Handeln

- ein Schutz gefährdeter Personen gewährleistet ist
- Folgeschäden auf ein Minimum reduziert werden
- spätere Vorwürfe vermeidbar sind.

Speziell handlungsorientierte Leitfäden für Situationen bei Selbst- und Fremdgefährdung liegen vor.

2.14. VERSELBSTSTÄNDIGUNG

THEORETISCHE ASPEKTE



Verselbständigung meint unter anderem die Entwicklung von Kompetenzen einer selbständigen Lebensführung. Diese Kompetenzen werden im Kinder- und Jugenddorf Delbrück im Alltag „nebenbei“ und aber auch „gezielt“ erworben. Das heißt, es findet eine systematische und zielgerichtete Entwicklung dieser Kompetenzen statt, und zwar im Gruppenalltag

- in Form von Diensten (wie Küchendienst und Waschtage), die die Kinder zunächst begleitet und später selbständig durchführen
- an den Wochenenden, wenn die Kinder und Jugendlichen ihre „Ämtchen“ erledigen
- Sie übernehmen neben ihrem eigenen Zimmer, welches sie samstags gründlich reinigen noch die Reinigung eines weiteren Gruppenraumes wie die Küche, Bad, Wohnzimmer etc.
- die Kinder und Jugendlichen erlernen an den Wochenenden das Kochen, in dem sie sich freiwillig dafür melden. Dieses wird dann von dem diensthabenden Erzieher begleitet und unterstützt
- die Kinder und Jugendlichen entwickeln in Zusammenarbeit mit ihrem Bezugserzieher ein Konzept zur Einteilung ihres Taschengeldes
- einmal in der Woche findet eine Gruppenbesprechung statt, in der jedes Kind / Jugendlicher zu Wort kommt

und in einem Verselbständigungskurs:

Ziele des Verselbständigungskurses:

1. Vermittlung von (sozial-) politischen Inhalten und Zusammenhängen
2. Vermittlung von lebenspraktischen Inhalten in Bezug auf den Übergang von der Jugendhilfe in das eigenständige Leben.

Zielgruppe des Verselbständigungskurses

Die Zielgruppe sind ältere Jugendliche und junge Erwachsenen, die sich auf ein eigenständiges Leben in der eigenen Wohnung vorbereiten.

Struktur und Organisation:

- der Kurs findet einmal wöchentlich statt
- der Kurs ist in insgesamt 9 Einheiten gegliedert
- eine Einheit umfasst 90 Minuten
- in den Ferien wird der Kurs unterbrochen.
- um den Kurs erfolgreich zu bestehen, dürfen die Teilnehmer maximal eine Einheit verpassen
- das aktive Mitarbeiten in den Einheiten ist, neben der regelmäßigen Teilnahme, ein zweites Kriterium für das Bestehen des Kurses
- es ist den Seminarleitern wichtig, dass der Kurs keinen Schulcharakter entwickelt, viele Einheiten sind offen gestaltet und werden durch die Beiträge der Teilnehmer gestaltet



- bei erfolgreicher Teilnahme erhalten die Teilnehmer eine Urkunde, sowie einen Reader, in welchem die erarbeiteten Ergebnisse der Einheiten niedergeschrieben sind.
- Inhalte und Aufbau des Verselbständigungskurses:
- drei Einheiten sind theoretischer Natur. Themen: „Funktion eines Sozialstaates“, „Welches Geld steht mir zu?“ und „Versicherungen“
- die anderen 6 Einheiten sind offen gestaltet. Unter den Fragestellungen „Wie teile ich mir mein Geld am cleversten ein?“, „Wie plane ich einen Umzug?“, „Wie finde ich die richtige Wohnung?“ und „Wie sieht mein Leben in der eigenen Wohnung aus?“ werden Diskussionsrunden und Rollenspiele angeregt.

2.15. BEENDIGUNG DER MAßNAHME

Die Bedürfnisse des jungen Menschen sollten im Vordergrund stehen, wenn es darum geht, gemeinsam einzuschätzen, ob die Beendigung der Maßnahme ansteht und der Übergang vom jungen Menschen zu dem geplanten Zeitpunkt gewollt und zu bewältigen ist (Rückführung in das Herkunftssystem, Übergang in andere Leistungsangebote oder in die Selbstständigkeit).

Der Stand der Persönlichkeitsentwicklung und der bereits erreichte Grad der Selbstständigkeit sowie der Stand der Schul- und Berufsausbildung sind hierbei wesentliche Indikatoren.

Die Abläufe einer Maßnahmenbeendigung werden mit allen Beteiligten geklärt, abgestimmt und in eine zeitlich logische Abfolge gebracht:

- Planung der Entlassung/Rückführung mit dem Kind/Jugendlichen, der fallzuständigen Fachkraft, Bezugspersonen ggfls. Vormund und dem Team der Wohngruppe
- Klärung der emotionalen Aspekte, die mit dem Veränderungsprozess einhergehen
- bei Rückführung: die Frequenz der Wochenend- und Ferienbesuche werden erhöht und in gemeinsamen Gesprächen vorbereitet und reflektiert
- bei Weitervermittlung: interkollegialer Austausch mit der aufnehmenden Einrichtung
- bei Verselbständigung: Klärung der finanziellen Absicherung, Unterstützung bei der Wohnungssuche und bei der Erledigung behördlichen Angelegenheiten etc.
- Verabschiedung aus der Wohngruppe
- gemeinsame Rückschau und Reflexion des Maßnahmenverlaufes (Aushändigung des ME-Books)
- Abschlussbericht.



3. LEISTUNGSBESCHREIBUNGEN DER WOHNGRUPPEN

3.1. JUNGENGRUPPE

ZIELGRUPPE

Aufgenommen werden Jungen im Alter von 8 bis 17 Jahre. Die Betreuung und Begleitung richtet sich an Jungen, die aufgrund ihrer Biographie in ihrer Entwicklung benachteiligt sind und mittel- bis langfristig einen Lebensort außerhalb der Herkunftsfamilie benötigen. Die Situation der jungen Menschen ist häufig geprägt

- von Mangelerfahrungen hinsichtlich der Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse
- Beziehungsabbrüchen
- Verhaltensauffälligkeiten
- Entwicklungsverzögerungen und einem geringen Selbstwertgefühl.

Die jungen Menschen finden in der Gruppe einen neuen Lebensmittelpunkt, der ihnen sowohl Gemeinschaft als auch Rückzugsmöglichkeiten und Privatsphäre bietet. Die Kinder und Jugendlichen werden in ihrer Individualität angenommen, gesehen und gefördert.

ZIELE

1. Sicherstellung von Versorgung und Schutz
2. Psychische und emotionale Stabilität erhöhen
3. Soziale Kompetenz erweitern
4. Lernverhalten und Leistungsbereitschaft fördern
5. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Autonomie /Eigenverantwortlichkeit entwickeln
6. Möglichkeiten der Teilhabe an Bildung und Freizeitgestaltung
7. Verbesserung der Kommunikation und Beziehung der Familienmitglieder
8. Erlernen eines altersangemessenen Umgangs mit Medien
9. Entwicklung einer sexuellen Orientierung.

VERWEILDAUER

Die Verweildauer in der Wohngruppe ist abhängig von der individuellen Hilfeplanung sowie vom Prozessverlauf der Hilfe.

GRUPPENBEZOGENE LEISTUNGEN

Die MitarbeiterInnen der Wohngruppe verrichten ihre pädagogische Arbeit mit Engagement und Einfühlungsvermögen - orientiert an den Bedürfnissen, Fähigkeiten, Möglichkeiten und Problemen des einzelnen Kindes oder Jugendlichen. Jedes Kind, jeder Jugendliche wird mit all



seinen Besonderheiten, Eigenarten und Schwierigkeiten so angenommen, wie er ist. Die MitarbeiterInnen unterstützen bei der Findung neuer Interessen, entwickeln neue Perspektiven und helfen den jungen Menschen zu sich selbst Vertrauen zu fassen.

Die Gruppe bietet den emotionalen Bezugsrahmen der Zugehörigkeit vermittelt und in dem selbständige, eigenverantwortliche und sozialorientierte Handlungsweisen erprobt und erlernt, aber auch Defizite aufgearbeitet werden dürfen.

Eine klare Tagesstruktur, die sich an den Erfordernissen eines realen Alltags orientiert, prägt den pädagogischen Alltag

- transparente Gruppenregeln und Lernziele
- verbindliche Ämter und Dienste
- regelmäßige Gruppenaktivitäten
- verbindliche Teilnahme an Mahlzeiten
- feste Lernzeiten
- Integration in ortsansässige Vereine
- feste Rituale (Feiern, Feste, Begrüßung, Verabschiedung)
- verbindliche Regeln und Strukturen geben den jungen Menschen Orientierung und Sicherheit
- regelmäßige Ferienmaßnahmen
- Möglichkeit der Teilnahme an verschiedenen gruppenübergreifenden Angeboten der Einrichtung (AKT, Fit for Life ect.).

Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung

- Assistenz bei der Klärung und Aufbau von Beziehungen
- Anleitung zu sozialkonformen Umgang mit Aggressionen und Frustrationen
- Erlernen von alternativen Konfliktlösungsstrategien
- Erfahrung von Klarheit, Grenzsetzung, Geduld und Nähe durch die Mitarbeiter
- Aufrechterhaltung des Kontaktes und der Beziehung in schwierigen Situationen und Krisen
- Förderung der schulischen und beruflichen Kompetenz
- tägliche Hausaufgabenbetreuung, Förderung und Kontrolle
- Kooperation mit den einzelnen Schulen, Fördermaßnahmen bzw. Ausbildungsstelle
- Unterstützung bei der Suche nach einem Berufspraktikum als Alternative für schulmüde Jugendliche oder Schulverweigerer.

Partizipation

- wöchentlich stattfindende Gruppenbesprechungen (moderiert und protokolliert vom Gruppensprecher mit Unterstützung des Vertrauenerziehers)
- wiederkehrende Information über die Beschwerdewege im KJDD
- Teilnahme am Jugendbeirat
- regelmäßige Besprechung der Kinderrechte



- Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung der Hilfeplanung
- Möglichkeit , eigene Wünsche bezüglich Freizeitgestaltung, Regeln usw. einzubringen
- Zielvereinbarungsgespräche.

RÄUMLICHE UND SÄCHLICHE GEGEBENHEITEN

Die Wohngruppe verfügt über moderne, gemütliche und jugendgerecht eingerichtete Einzelzimmer. In der unteren Etage befinden sich die Küche das Wohn-und Esszimmer, sowie zwei Einzelzimmer. Eins dieser Einzelzimmer ist zusätzlich mit einem eigenen Bad ausgestattet. In den Gemeinschaftsräumen lädt eine gemütliche Sitzecke zum Lesen und Entspannen ein, der große Kickertisch und die Dartscheibe fordern zu Spiel und Spaß auf. Die Dekorationselemente in der Wohngruppe nehmen Bezug auf internationale Metropolen und greifen somit den Wunsch der Jungen auf das Thema „Multikulturalität“ auf.

Im oberen Bereich des Hauses befinden sich weitere Einzelzimme ,die Gemeinschaftsbäder , sowie das Bereitschaftszimmer für das pädagogische Personal.

Die Jungengruppe hat einen großen eigenen Außenbereich. Eine Holzterrasse mit Pavillons lädt zum „Draußen –sein“ ein. Die Wiese hinter dem Haus bietet Platz für gemeinsame sportliche Aktivitäten. In der Gartenhütte ist zudem eine kleine Werkstatt eingerichtet.

Zweimal jährlich finden in den Ferien Gruppenfahrten statt (z.B. Sylt, Hamburg, Berlin, Heidelberg). Diese dienen neben der Erholung und Entspannung, auch der positiven Einflussnahme auf Gruppenprozesse und dem Durchführen von erlebnispädagogischen Elementen, sowie der kulturellen und geografischen Horizonterweiterung.

PLATZZAHL

Die Jungengruppe bietet 9 Plätze. Eine Aufnahme ist in der Regel ab einem Alter von 8 Jahren, unter Berücksichtigung der Gruppenkonstellation, möglich.

PERSONAL

Personalschlüssel: 1:2

Das Team besteht ausschließlich aus Fachkräften im Umfang von 4,5 Vollzeitstellen. Die pädagogischen Fachkräfte bringen individuelle Ressourcen und Interessen mit, die sich in der Arbeit mit den Jungen positiv ergänzen.

Eine Hauswirtschaftskraft im Umfang einer 0,5 Vollzeitstelle, sowie eine Reinigungskraft im Umfang einer 0,3 Vollzeitstelle unterstützen das Team.

3.2. MÄDCHENGRUPPE

ZIELGRUPPE

Das Angebot richtet sich an Mädchen und junge Frauen im Alter ab 8 Jahre.



Die Betreuung und Begleitung richtet sich Mädchen, die aufgrund ihrer Biographie in ihrer Entwicklung benachteiligt sind und mittel- bis langfristig einen Lebensort außerhalb der Herkunftsfamilie benötigen. Die Situation der jungen Menschen ist häufig geprägt

- von Mangelserfahrungen hinsichtlich der Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse
- Beziehungsabbrüchen
- Verhaltensauffälligkeiten
- Entwicklungsverzögerungen und einem geringen Selbstwertgefühl.

ZIELE

- Stärkung der weiblichen Identitätsfindung und des Selbstwertgefühls
- Wahrnehmung eigener Grenzen und Bedürfnisse
- Förderung der Entwicklung der Mädchen zu ausgereiften, eigenständigen und lebensfähigen Persönlichkeiten
- Schaffung eines verlässlichen Schutzraumes für die Mädchen
- Förderung eines ressourcenorientierten Dialogs zwischen den Mädchen und dem Herkunftssystem
- ggf. Vorbereitung der Rückführung ins Herkunftssystem
- Verselbständigung und Vorbereitung auf eine eigenständige Lebensführung
- Förderung von beruflicher Orientierung und Integration
- Entwicklung einer kritischen Eigenreflexion, Konfliktfähigkeit und Toleranz.

VERWEILDAUER

Die Verweildauer in der Mädchenwohngruppe ist abhängig von der individuellen Hilfeplanung sowie vom Prozessverlauf der Hilfe.

GRUPPENBEZOGENE LEISTUNGEN

Die Mädchenwohngruppe bietet eine am Alltag und der Lebenswelt orientierte Gemeinschaft, die sich an den Ressourcen der Mädchen orientiert. Die Mädchen werden entsprechend ihrer Möglichkeiten und Bedarfe gefördert. Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Mädchengruppe ist der Aufbau einer tragfähigen Beziehung als Basis einer kooperativen Zusammenarbeit.

Alltagsgestaltung

- strukturierter, individuell auf die Mädchen angepasster Tagesablauf (vom Wecken bis zum Abendritual, regelmäßige Mahlzeiten)
- altersangemessene Unterstützung im lebenspraktischen Bereich Körperhygiene/Wäschepflege/Zimmerordnung/
- Nahrungszubereitung bis zur Erlangung der Selbständigkeit
- Gesundheitsfür- und -vorsorge (regelmäßige Arztbesuche/Vorsorgeuntersuchungen/Impfungen/
- Beratungsgespräche)



- Sicherstellen aller medizinischen Therapien (Medikamente nur nach ärztlicher Diagnose u. Verordnung)
- gesunde Ernährung (nur dunkle Brote, abends keine süßen Speisen, Milch ist kein Getränk usw.)
- vielfältige Gruppenangebote
- in unserer täglichen Arbeit berücksichtigen wir die Stärken und Fähigkeiten (Ressourcen) der Mädchen und fördern diese gezielt durch Angebote im sportlichen, lebenspraktischen und handwerklichen Bereich durch gruppeninterne und gruppenübergreifende Angebote. Diese zeichnen sich durch ihre Vielfältigkeit im künstlerischen, kreativen, handwerklichen und kulturellen Inhalten aus:
 - Fotoprojekt "Hier bin ich der Star"
 - Holzpallettenbau zu Gartenmöbeln
 - Silbermond Konzert
 - Das perfekte Dinner
 - Dinner in the Dark
 - Bodypainting
 - Kinderrechte Rap
 - Wandern und Bergwandern
 - Wohlfühlangebote von Kopf bis Fuß
- die Auswahl der Angebote erfolgt immer partizipativ mit den Mädchen, sodass eine hohe intrinsische Motivation zu dem guten Gelingen beiträgt und eine ganzheitliche Erfahrung gemacht werden kann
- heilpädagogische Maßnahmen (Entspannungsübungen; PME und Snoezelen)
- fest installierte Lernzeit, unter der wir die Zeit verstehen, in der die Mädchen eigenständig an vorgegebenen bzw. mit den Lehrerinnen vereinbarten Aufgaben arbeiten. Dies kann die Bearbeitung von vorgegebenen schriftlichen Aufgaben, von Leseaufträgen, das Schreiben eigener Texte, sowie das Erarbeiten und Umsetzen neuer Lerninhalte (z.B. das Erstellen von Plakaten und Referaten) sein.
- Aktenführung auf Verwaltungsebene
 - Pädagogische Entwicklung
 - Besondere Vorkommnisse
 - Beschaffung von Unterlagen/Bescheinigungen/Ausweisen
 - Verwaltung von Taschen- und Bekleidungsgeld
 - Anfertigung von Berichten.
- Aktenführung auf Kindesebene
 - das Mentorgespräch,



findet mindestens einmal wöchentlich nach individueller Absprache statt. Dies ist ein geschützter Raum für die Mädchen, um persönlich mit dem Mentor über die im HPG festgelegten Ziele und Probleme zu sprechen und nach Lösungswegen zu suchen. Die Mentorgespräche werden protokolliert (Vereinbarungen und Absprachen werden schriftlich festgehalten) und in dem ME-Book abgeheftet.

○ ME-Book

Das ME-Book ist ein individuelles gestaltetes Buch jedes Bewohners des Kinderdorfes in Delbrück, in dem Erinnerungen, Biografie und Entwicklungsschritte individuell dargestellt werden. Dabei hilft die Aufteilung in die Vergangenheit, die Gegenwart und der Zukunft auch optisch, damit die Kinder ihre Entwicklung auch deutlich visuell wahrnehmen können und in ihrem Tempo erarbeiten können.

Für die alltägliche Arbeit mit den Mädchen wurde von dem pädagogischen Personal ein individueller Beobachtungsbogen (BOB) ausgearbeitet und individuell an die Ziel- und Interventionsplanung (ZIP) des Kindes angepasst.

Der BOB wird täglich geführt und einmal in der Woche von dem diensthabenden Betreuer ausgewertet, wir verfahren nach dem Token-System. Mit Hilfe des BOB wird wünschenswertes Verhalten positiv durch Belohnung verstärkt. Der BOB berücksichtigt die Bereiche

- Sozialkompetenz
- Lebenspraktischer Bereich
- Körperfürsorge
- Pünktlichkeit.

Wir kooperieren eng mit anderen Mädchenspezifisch arbeitenden Institutionen und Personen zusammen, die im Rahmen von Prävention, Beratung, therapeutische Hilfe und Kriseninterventionen tätig sind. Diese sind zum Beispiel:

- Belladonna- Beratungsstelle für Frauen und Jugendliche und Kinder bei sexueller und häuslicher Gewalt
- Frauenberatungsstelle Lilith- Anlaufstelle für Frauen und Mädchen bei häuslicher Gewalt, sexuellem Missbrauch, Vergewaltigung, Stalking, Partnerschaftskonflikten, Trennung und Krisenintervention
- AIDS Hilfe Paderborn- Präventionsarbeit und psychosoziale Begleitung und Betreuung
- AWO Delbrück- Jugendmigrationsdienst AWO in Delbrück
- LOBBY- Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche in Konfliktsituationen. Beratung bei Konsum und/oder Suchtgefährdung durch soziales Umfeld, Trennungs- und Verlusterfahrungen, Schulproblemen, Gewalterleben
- Frauenarztpraxis Engeling und Rodenkirchen- Präventionsarbeit und Gesundheitsfürsorge durch einen Gynäkologen, der regelmäßig durch gemeinsam



gestaltete Themenabende die aktuellen Fragen der Mädchen aufgreift und professionell erklärt

- LWL Tagesklinik in Paderborn, ambulant und stationär. Diagnostik, Krisenintervention, Therapie und Beratung.

Die partizipative Freizeitgestaltung ist ein wesentlicher Bestandteil des pädagogischen Gruppenalltags. Hierbei können die Mädchen im Schutz der Gruppe ihr Selbstkonzept positiv gestalten/entwickeln. Ziel dieser Angebote ist es, den Mädchen Hilfestellung bei der Auseinandersetzung mit der eigenen Weiblichkeit und Körperlichkeit zu geben, Ressourcen zu entdecken und weiter auszubauen, den Erfahrungskontext zu erweitern, neue Interessen zu wecken, in der Gemeinschaft positive Erfahrungen zu machen und dabei auch ganz bewusst Angebote wahrzunehmen, die eben nicht geschlechtsspezifisch sind, so dass den Mädchen ein modernes Frauenbild vermittelt wird. Unsere Freizeitgestaltung hat ein abwechslungsreiches Spektrum von „Motorshow in Essen“ über „Auszeit im Wald“ bis hin zu „Upcycling und Energieprojekten“.

Sehr gerne erleben sich die Mädchen in der Gestaltung von Projekten in den verschiedensten Lebensbereichen, z.B. haben die Mädchen bei dem Kreativwettbewerb 2016 des Kreises Paderborn mit dem Thema „Was heißt schon arm?“ in Form von Portraits mit dem Titel „Hat Armut ein Gesicht?“ den ersten Platz belegt.

Regelmäßig findet eine Ferienfreizeit in Bozen/Italien statt. Hier werden für die Mädchen neue Erlebnis- und Bewegungsangebote beim Bergwandern in 2500 Metern Höhe geschaffen.

Ein gemeinsam mit den Mädchen gestalteter Außenbereich, der sowohl den dekorativen und gärtnerischen Aspekt vertieft, aber auch Körpererfahrungen durch eine Slackline und ein Reck ermöglicht. Durch den Prozess der Gartenpflege und Instandhaltung wird der Gruppenverband gestärkt und das Zugehörigkeitsgefühl unterstützt.

Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung

- Assistenz bei der Klärung und Aufbau von Beziehungen
- Anleitung zu sozialkonformen Umgang mit Aggressionen und Frustrationen
- Erlernen von alternativen Konfliktlösungsstrategien
- Erfahrung von Klarheit, Grenzsetzung, Geduld und Nähe durch die Mitarbeiter
- Aufrechterhaltung des Kontaktes und der Beziehung in schwierigen Situationen und Krisen.

Förderung der schulischen und beruflichen Kompetenz

- tägliche Hausaufgabenbetreuung, Förderung und Kontrolle
- Kooperation mit den einzelnen Schulen, Fördermaßnahmen bzw. Ausbildungsstelle
- Unterstützung bei der Suche nach einem Berufspraktikum als Alternative für schulumüde Jugendliche oder Schulverweigerer.



Partizipation

- die Pädagogen der Mädchengruppe haben sich zum Ziel gesetzt, den Mädchen ihrem Alter und ihren Fähigkeiten entsprechend eine aktive Mitgestaltung durch Teilhabe und Teilnahme an Abläufen und Entscheidungsprozessen zu ermöglichen.
 - regelmäßige Gruppenbesprechungen
 - gemeinsame Erarbeitung von Gruppenregeln
 - Beteiligung im Rahmen Wohnen/Freizeit
(z.B. Gestaltung der Räumlichkeiten, Mitentscheiden über Gruppenunternehmungen)
 - Beteiligung im hauswirtschaftlichen Bereich
 - Beteiligung an der Hilfeplanung
- Im Rahmen eines Beschwerdemanagements sind die Mädchen über ihre Rechte informiert und haben die Möglichkeit, sich an der jeweils übergeordneten Stelle zu beschweren. Sie sind über den Beschwerdeweg und die Vorgehensweise informiert
 - Kinderrechte liegen in den Gruppen aus und sind in jedem ME-Book vorhanden und werden regelmäßig in den Mentorgesprächen vertieft
 - die Mädchen wählen die Gruppensprecherin und eine/n VertrauensbetreuerIn
 - der Kinder- und Jugendbeirat trifft sich regelmäßig.

RÄUMLICHE UND SÄCHLICHE GEGEBENHEITEN

Die Mädchengruppe steht im Besonderen für ihre angenehme Wohnatmosphäre. Der großzügige Eingangsbereich mit den Handabdrücken der gesamten Mädchengruppe und allen Mitarbeitern vermittelt sofort jedem ein „Herzliches-Willkommen“.

Im unteren Bereich befindet sich neben dem Wohn- und Esszimmer auch die Küche, das Herzstück des Hauses. Jeder Besucher erkennt sofort, dass hier gerne und mit allen Sinnen gekocht und gegessen wird. Die Küche ist immer geöffnet, damit die Mädchen in Eigenverantwortung immer Zugang zu allen Geräten und Lebensmitteln haben.

Alle Gemeinschaftsräume werden mit den Mädchen liebevoll gestaltet und dekoriert.

Zusätzlich befinden sich in der unteren Etage drei Zimmer für die Mädchen, zwei Zimmer verfügen über einen direkten Zugang zur Terrasse und ein Zimmer ist mit einem Bad und einer Küchenzeile ausgestattet.

Der Snoezelraum der Mädchengruppe befindet sich ebenfalls im unteren Bereich. Hier können die Mädchen bei Kerzenschein oder phosphoreszierender Farbe entspannen und für eine Zeit



aus dem Alltag abtauchen. Weiße Kuscheldecken und das Wasserbett, sorgen zusätzlich für einen Ort der Geborgenheit und Stille.

Im gesamten Flur/Treppenbereich werden Erinnerungen an Ausflüge, gemeinsame Erlebnisse und Ferienfreizeiten in künstlerischer Form (Collage von der Freizeit in Kiel/ Banner von Erlebnissen in Bozen, Actionpainting zu Musik) präsentiert.

Der obere Bereich ist der private Bereich der Mädchen. Hier präsentieren die Mädchen gerne eigene Bilder / Portraits und Fotografien von schönen Gruppenaktionen.

Im oberen Bereich befinden sich 6 Mädchenzimmer, jedes individuell und auf die Wünsche und Bedürfnisse der Mädchen eingerichtet.

Die Bäder sind farblich in Rosa oder Rot gehalten. Die Einteilung des Gebrauches unterliegt den Mädchen, je nach Zugehörigkeitsgefühl und Farbwunsch können sie ein Bad auswählen.

Um die Intimsphäre der Mädchen im oberen Bereich zu schützen, können nur im unteren Bereich männliche Besuche auf den Zimmern empfangen werden.

PLATZZAHL

Die Mädchengruppe bietet 9 Plätze für Mädchen. Eine Aufnahme ist in der Regel ab einem Alter von 8 Jahren, unter Berücksichtigung der Gruppenkonstellation, möglich.

PERSONAL

Personalschlüssel: 1:2

Das Team der Mädchengruppe besteht ausschließlich aus Fachkräften im Umfang von 4,5 Vollzeitstellen.

Eine Hauswirtschaftskraft im Umfang einer 0,5 Vollzeitstelle, sowie eine Reinigungskraft im Umfang einer 0,3 Vollzeitstelle unterstützen das Team.

3.3. WG IMPULS (KOEDUKATIV)

ZIELGRUPPE

Aufgenommen werden Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 17 Jahre. Die Betreuung und Begleitung richtet sich an junge Menschen, die aufgrund ihrer Biografie in ihrer Entwicklung benachteiligt sind und mittel- bis langfristig einen Lebensort außerhalb der Herkunftsfamilie benötigen. Die Situation der jungen Menschen ist häufig geprägt

- von Mangelenerfahrungen hinsichtlich der Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse
- Beziehungsabbrüchen
- Verhaltensauffälligkeiten
- Entwicklungsverzögerungen und einem geringen Selbstwertgefühl.

ZIELE



1. Sicherstellung von Versorgung und Schutz
2. Psychische und emotionale Stabilität erhöhen
3. Soziale Kompetenz erweitern
4. Lernverhalten und Leistungsbereitschaft fördern
5. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Autonomie /Eigenverantwortlichkeit entwickeln
6. Möglichkeiten der Teilhabe an Bildung und Freizeitgestaltung
7. Verbesserung der Kommunikation und Beziehung der Familienmitglieder
8. Erlernen eines altersangemessenen Umgangs mit Medien.

VERWEILDAUER

Die Verweildauer in der Wohngruppe ist abhängig von der individuellen Hilfeplanung sowie vom Prozessverlauf der Hilfe.

GRUPPENBEZOGENE LEISTUNGEN

Ein geregelter Tagesablauf, eine klare Haltung und verbindliche Regeln vermitteln den jungen Menschen Halt und Strukturen. Unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklung schaffen wir Rahmenbedingungen, in denen sich der junge Mensch erproben kann, Fehler machen darf und so zunehmend lernt selbst die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Eine fröhliche, respektvolle und kinderechte Atmosphäre ist uns im täglichen Miteinander ein großes Anliegen.

Eine klare Tagesstruktur, die sich an den Erfordernissen eines realen Alltags orientiert, prägt den pädagogischen Alltag

- transparente Gruppenregeln und Lernziele
- verbindliche Ämter und Dienste
- regelmäßige Gruppenaktivitäten
- verbindliche Teilnahme an Mahlzeiten
- feste Lernzeiten
- Integration in ortsansässige Vereine
- feste Rituale (Feiern, Feste, Begrüßung, Verabschiedung)
- verbindliche Regeln und Strukturen geben den jungen Menschen Orientierung und Sicherheit.
- regelmäßige Ferienmaßnahmen
- Möglichkeit der Teilnahme an verschiedenen gruppenübergreifenden Angeboten der Einrichtung

Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung

- Assistenz bei der Klärung und Aufbau von Beziehungen
- Anleitung zu sozialkonformem Umgang mit Aggressionen und Frustrationen



- Erlernen von alternativen Konfliktlösungsstrategien
- Erfahrung von Klarheit, Grenzsetzung, Geduld und Nähe durch die Mitarbeiter
- Aufrechterhaltung des Kontaktes und der Beziehung in schwierigen Situationen und Krisen.

Förderung der schulischen und beruflichen Kompetenz

Die schulische / berufliche Förderung ist ein zentrales Thema unserer Arbeit. Die uns anvertrauten jungen Menschen werden durch Hilfestellung bei den Hausaufgaben und bei der Aufarbeitung von Lerndefiziten durch die MitarbeiterInnen der Wohngruppe individuell unterstützt und gefördert. Zudem werden alle ausbildungsrelevanten Bereiche begleitet (Bewerbungen, Vorstellungsgespräche, Kontakte zu den Ausbildungsstellen ect.).

Partizipation

- wöchentlich stattfindende Gruppenbesprechungen (moderiert und protokolliert vom Gruppensprecher mit Unterstützung des Vertrauenserziehers)
- wiederkehrende Information über die Beschwerdewege im KJDD
- Teilnahme am Jugendbeirat
- regelmäßige Besprechung der Kinderrechte
- Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung der Hilfeplanung
- Möglichkeit, eigene Wünsche bezüglich Freizeitgestaltung, Regeln usw. einzubringen
- Zielvereinbarungsgespräche.

RÄUMLICHE UND SÄCHLICHE GEGEBENHEITEN

Die Wohngruppe verfügt über freundliche und modern eingerichtete Einzelzimmer. Im unteren Bereich des Hauses befinden sich Küche, Wohn- und Esszimmer, sowie zwei Einzelzimmer. Die Lesecke im Esszimmer lädt zum Schmökern und Entspannen ein.

Im oberen Bereich des Hauses befinden sich die beiden geschlechtsspezifischen Gemeinschaftsbäder, das Bereitschaftszimmer/Büro für das pädagogische Personal, sowie sieben weitere Einzelzimmer. Zum Haus gehört weiter eine große Terrasse, die im Sommer zum Grillen und Sonnen auffordert und zusätzlich mit einem Bodentrampolin ausgestattet ist. Von der Terrasse aus haben die uns anvertrauten jungen Menschen direkten Zugang zum Freizeitgelände des Kinder- und Jugenddorfes.

PLATZZAHL

Die Wohngruppe bietet 9 Plätze für Mädchen und Jungen. Eine Aufnahme ist in der Regel ab einem Alter von 8 Jahren, unter Berücksichtigung der Gruppenkonstellation, möglich.

PERSONAL

Personalschlüssel: 1:2

Das Team besteht ausschließlich aus Fachkräften im Umfang von 4,5 Vollzeitstellen.



Eine Hauswirtschaftskraft im Umfang einer 0,5 Vollzeitstelle, sowie eine Reinigungskraft im Umfang einer 0,3 Vollzeitstelle unterstützen das Team.

3.4. WOHNGRUPPE ARCHE (KOEDUKATIV)

ZIELGRUPPE

Die Wohngruppe Arche bietet eine überschaubare Lebensgemeinschaft für 9 Kinder und Jugendliche, altersgemischt und koedukativ. Das Aufnahmealter liegt in der Regel ab 12 Jahren.

Die Betreuung und Begleitung richtet sich an junge Menschen, die aufgrund ihrer Biographie in ihrer Entwicklung benachteiligt sind und mittel- bis langfristig einen Lebensort außerhalb der Herkunftsfamilie benötigen. Die Situation der jungen Menschen ist häufig geprägt

- von Mangel Erfahrungen hinsichtlich der Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse
- Beziehungsabbrüchen
- Verhaltensauffälligkeiten
- Entwicklungsverzögerungen und einem geringen Selbstwertgefühl.

VERWEILDAUER

Die Verweildauer in der Wohngruppe Arche ist abhängig von der individuellen Hilfeplanung sowie vom Prozessverlauf der Hilfe.

ZIELE

1. Sicherstellung von Versorgung und Schutz
2. Psychische und emotionale Stabilität erhöhen
3. Soziale Kompetenz erweitern
4. Lernverhalten und Leistungsbereitschaft fördern
5. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Autonomie /Eigenverantwortlichkeit entwickeln
6. Möglichkeiten der Teilhabe an Bildung und Freizeitgestaltung
7. Verbesserung der Kommunikation und Beziehung der Familienmitglieder
8. Erlernen eines altersangemessenen Umgangs mit Medien.

GRUPPENBEZOGENE LEISTUNGEN

Eine klare Tagesstruktur, die sich an den Erfordernissen eines realen Alltags orientiert, prägt den pädagogischen Alltag

- transparente Gruppenregeln und Lernziele
- verbindliche Ämter und Dienste
- regelmäßige Gruppenaktivitäten
- verbindliche Teilnahme an Mahlzeiten
- feste Lernzeiten
- Integration in ortsansässige Vereine



- feste Rituale (Feiern, Feste, Begrüßung, Verabschiedung)
- verbindliche Regeln und Strukturen geben den jungen Menschen Orientierung und Sicherheit.
- regelmäßige Ferienmaßnahmen
- Möglichkeit der Teilnahme an verschiedenen gruppenübergreifenden Angeboten der Einrichtung (AKT ,Fit for Life ect.).

Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung

- Assistenz bei der Klärung und Aufbau von Beziehungen
- Anleitung zu sozialkonformen Umgang mit Aggressionen und Frustrationen
- Erlernen von alternativen Konfliktlösungsstrategien
- Erfahrung von Klarheit, Grenzsetzung, Geduld und Nähe durch die Mitarbeiter
- Aufrechterhaltung des Kontaktes und der Beziehung in schwierigen Situationen und Krisen.

Förderung der schulischen und beruflichen Kompetenz

- tägliche Hausaufgabenbetreuung, Förderung und Kontrolle
- Kooperation mit den einzelnen Schulen, Fördermaßnahmen bzw. Ausbildungsstelle
- Unterstützung bei der Suche nach einem Berufspraktikum als Alternative für schulmüde Jugendliche oder Schulverweigerer.

Partizipation

- wöchentlich stattfindende Gruppenbesprechungen (moderiert und protokolliert vom Gruppensprecher mit Unterstützung des Vertrauenslehrers)
- wiederkehrende Information über die Beschwerdewege im KJDD
- Teilnahme am Jugendbeirat
- regelmäßige Besprechung der Kinderrechte
- Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung der Hilfeplanung
- Möglichkeit , eigene Wünsche bezüglich Freizeitgestaltung, Regeln usw einzubringen
- Zielvereinbarungsgespräche.

RÄUMLICHE UND SACHLICHE GEGEBENHEITEN

Die Wohngruppe verfügt über freundliche und modern eingerichtete Einzelzimmer. Alle Gemeinschaftsräume werden gemeinsam liebevoll gestaltet und dekoriert.

Im unteren Bereich des Hauses befinden sich Küche, Wohn- und Esszimmer, ein Wintergarten, drei Einzelzimmer sowie das Büro und das Bereitschaftszimmer.

Kinder- und Jugendspezifische Literatur, Gesellschaftsspiele und Bastelmaterialien stehen im Wohnzimmer zur Verfügung.



Im oberen Bereich des Hauses befinden sich die Sanitäranlagen, fünf weitere Einzelzimmer und ein Appartement (ausgestattet mit einer Küchenzeile und Badezimmer). Zusätzlich steht den Jugendlichen ein PC und ein TV-Zimmer, die nach Absprache genutzt werden können, zur Verfügung.

Zum Haus gehört ein großzügiger Garten. Der Außenbereich bietet Platz für ein Hochbeet, Gemüsegarten und für Tierhaltung. Ein großes Klettergerüst und das Gelände laden zum Spielen und Toben ein.

Eine Gartenhütte bietet reichlich Raum für Spiel- Sport- und Freizeitutensilien.

PLATZZAHL

Die Wohngruppe bietet eine überschaubare Lebensgemeinschaft für 9 Kinder- und Jugendliche, altersgemischt und koedukativ. Das Aufnahmealter beträgt 12 Jahre, unter Berücksichtigung der Gruppenkonstellation.

PERSONAL / ZEITLICHER RAHMEN

Das Team der Wohngruppe setzt sich multiprofessionell aus Mitarbeitern verschiedener Berufsfachrichtungen mit qualifizierten Weiterbildungen zusammen und umfasst 4,5 pädagogische Vollzeitstellen.

Die Mitarbeiter verfügen über ein grundlegendes Verständnis für die Anliegen und die persönliche Situation der Kinder und Jugendlichen. Dies ist die Voraussetzung für eine professionelle Beziehungsqualität und einen wertschätzenden Umgang.

Die Kernbetreuungszeiten sind täglich von 6.00 Uhr bis 22.00 Uhr. Zwei pädagogische Fachkräfte gewährleisten einen werktäglichen variablen Doppeldienst. Dadurch werden individuelle Betreuungsarrangements berücksichtigt wie zum Beispiel Mentorgespräche, Einzelunternehmungen, Arztbesuche, Perspektiv- oder Lehrergespräche usw.

Eine Hauswirtschaftskraft im Umfang einer 0,5 Vollzeitstelle und eine Reinigungskraft im Umfang einer 0,3 Vollzeitstelle unterstützen das Team.

3.5. WG AM GARTENWEG

In der Wohnform „Am Gartenweg“ werden zwei Angebote vorgehalten. Der Inobhutnahmebereich mit sechs Plätzen und das Appartementwohnen mit zwei Plätzen.

3.5.1. INOBHUTNAHME AM GARTENWEG

LEITBILD UND SELBSTVERSTÄNDNIS DER SCHUTZSTELLE/ ION

Unser pädagogisches und trauma-sensibles Handeln bedeutet Schutz vor Gefährdung, Vernachlässigung und Missbrauch in den Situationen, in denen Herkunftssysteme sich in schwierigen Situationen zwischen Überforderung, eigenem Problemdruck und unzureichender Erziehungskompetenz befinden.



Unser Ziel ist ein individuelles, auf das familiäre- bzw. Herkunftssystem abgestimmte zeitlich befristete Angebot für Kinder und Jugendliche ab 13 Jahren anzubieten.

Partizipation, Ressourcen- und Lebensweltorientierung sind wichtige Grundlagen unseres Handelns.

RECHTLICHE GRUNDLAGE

Die Unterbringung des jungen Menschen beruht auf § 27 SGB VIII in Verbindung mit § 42, § 42 a SGB VIII.

Der Inobhutnahmebereich richtet sich an Jungen und Mädchen im Alter von 13 bis zum Ende des 17. Lebensjahres, die sich in einer Gewalt- und/oder Konfliktsituation befinden und deren seelisches und leibliches Wohl nicht mehr gewährleistet ist.

Eine Aufnahme von Inobhutnahmen kann zu jeder Zeit, auch in der Nacht, erfolgen. Eine installierte Rufbereitschaft wird im Bedarfsfall in der Nacht hinzugezogen.

RÄUMLICHE UND SACHLICHE GEGEBENHEITEN

Im Erdgeschoss befinden sich vier möblierte, reizarme und abschließbare Einzelzimmer, ein großes Wohnzimmer mit TV-, Video- und PC-Möglichkeiten, ein Esszimmer, eine große Küche und entsprechende Sanitärbereiche.

Im Obergeschoss befinden sich zwei möblierte, reizarme und abschließbare Einzelzimmer sowie ein Büro- und Bereitschaftszimmer und entsprechende Sanitärbereiche.

Ebenso gehört zum Haus eine große Terrasse, die im Sommer zum Grillen und Sonnen einlädt. Von der Terrasse aus haben die uns anvertrauten jungen Menschen direkten Zugang zum Freizeitgelände.

AUSSCHLUSSKRITERIEN

Die Einrichtung behält sich vor, die Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen abzulehnen, wenn/bei:

- der junge Mensch einen akuten medizinischen und /oder psychiatrischen Behandlungsbedarf zeigt
- starke körperliche oder geistige Beeinträchtigungen haben, die einen hohen Pflegebedarf erfordern und durch das pädagogische Fachpersonal nicht abgedeckt werden kann
- akuter Selbst- und Fremdgefährdung
- eine sexuell motivierte Gewaltbereitschaft bekannt ist (sexuelle Handlungsstrukturen/Täterstrukturen/ sexuelle Übergriffe)
- pyromanischem Verhalten („Brandstifter“/ Zündeln und Feuerlegen)

ZIELE IN DER SCHUTZSTELLE/ ION

- Im Wesentlichen konzentrieren sich diese Aufgaben auf:



- Schaffung eines „möglichst sicheren Ortes“
- Angebot verlässlicher und verfügbarer Gesprächssettings - Stärkung bzw. Aufbau der emotionalen Sicherheit
- Unterstützung der Minderjährigen in ihrer persönlichen Notsituation unter fachlicher Begleitung
- Beziehungsangebote mit dem Ziel der Stabilisierung und Stützung der jungen Menschen (Beratung und aktive Begleitung); Angebote von haltgebender Struktur und Gestaltung des Alltags
- Entwicklung tragfähiger Zukunftsperspektiven mit den Kindern und Jugendlichen, den sorgeberechtigten Personen und dem zuständigen Jugendamt
- Zusammenarbeit mit allen am Hilfeplanprozess beteiligten Stellen
- Netzwerkplanung: Kontakte zur Schule, Berufsschule und Ausbildungsstelle und Klärung über Aufrechterhaltung der Schulpflicht
- Systemischer Blick: Entlastung der Familie bzw. des Herkunftssystems und der Sorgeberechtigten in der Krisensituation
- Vorbereitung der Rückführung unter Einbezug der Eltern, ggf. weiterer Bezugspersonen oder anderer Hilfesysteme
- Vermittlung und Begleitung von Beratungsstellen, Therapien, Ärzten etc. für das Kind oder den Jugendlichen

GRUPPENBEZOGENE LEISTUNGEN SCHUTZSTELLE/ ION

Ablauf der Inobhutnahme

Das Aufnahmeverfahren orientiert sich an einem standardisierten Ablauf. Das Aufnahmeverfahren wird durch das pädagogische Team der Schutzstelle durchgeführt und gewährleistet.

Nach telefonischer Ankündigung durch das Jugendamt findet das Aufnahmegespräch unter Einbeziehung des einrichtungsinternen Aufnahmefragebogens statt.

1. Der „möglichst sichere Ort“

Der junge Mensch soll die Inobhutnahme als einen „möglichst sicheren Ort“, als Ort der Zuflucht erfahren, in dem er zunächst einmal zur Ruhe kommen kann und Schutz erfährt.

Die erste Phase der Unterbringung dauert max. 3 Werktage. Bei einer Unterbringung an einem Wochenende bzw. an Feiertagen erhöht sich die Aufenthaltsdauer auf 5 Tage.

In dieser Phase erfolgt das Klärungsgespräch zwischen den Personensorgeberechtigten, dem Jugendlichen, der Einrichtung sowie dem nach § 86 SGB VIII zuständigen öffentlichen Jugendhilfeträger.

2. Perspektiventwicklung

Die nächste Phase (ab dem 3./5. Tag) beinhaltet die Klärung über das weitere Verfahren durch das zuständige Jugendamt. Sollte hierbei keine Zukunftsperspektive entwickelt werden können,



wird die pädagogische Leitung, bzw. die Einrichtungsleitung durch das pädagogische Fachteam beratend und steuernd hinzugezogen.

3. Finanzielle Regelungen für den jungen Menschen

Ab dem 4. Tag wird altersentsprechend und anteilig eine Auszahlung des Taschengeldes gewährt. Kosten für die erforderlichen Auslagen der Einrichtung zugunsten des jungen Menschen bei Bekleidungsbedarf werden nach Prüfung durch die fallzuständige Fachkraft des Jugendamtes erstattet. Die Auslagen sind mit der Pflegekostenabrechnung zu belegen.

4. Prozessverfahren

- Beendigung der Inobhutnahme und Rückführung
- Beendigung der Inobhutnahme und Einleitung einer Hilfe zur Erziehung
- Weiterführung der Inobhutnahme im Rahmen des § 42 SGB VIII
- Verbleib in der Einrichtung im Rahmen einer Hilfe zur Erziehung (nach § 34 SGB VIII)

Gesundheitsfürsorge

Die Koordination und, falls erforderlich, Begleitung notwendiger Therapien, Medikation, Diäten, Krankengymnastik, etc. wird durch die MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleistet.

Angebote von haltgebender Struktur und Gestaltung des Alltags

Bei den in Obhut genommenen jungen Menschen handelt es sich um Jugendliche in akuten Krisen. Die emotionale Stabilisierung und Sicherung der jungen Menschen ist zunächst das vorrangige Ziel. Der Tagesablauf in der Gruppe ist strukturiert und bietet den Kindern und Jugendlichen einen transparenten und möglichst sicheren Ort, an dem sie sich orientieren können. Die pädagogischen Fachkräfte sind im Wechselschichtdienst beschäftigt. Somit werden eine kontinuierliche Aufsicht und Unterstützung gewährleistet und täglich dokumentierte Gespräche und Interventionen gesichert.

Im Alltag nehmen die jungen Menschen an den Mahlzeiten innerhalb der Schutzstelle teil. Je nach dem individuellen und subjektiven Befinden der jungen Menschen können die Kinder und Jugendlichen gruppenübergreifende Angebote der Einrichtung wahrnehmen.

Stärkung der emotionalen Sicherheit und Stabilisierung

Das primäre Ziel ist es den Kindern und Jugendlichen einen sicheren Rückzugsort, einen „möglichst sicheren Ort“ (traumapädagogische Haltung) zu bieten. Der junge Mensch soll sich mit seinen Stärken aber auch Schwächen angenommen wissen.

Gezielte Gesprächsangebote und persönliche Ansprache durch die pädagogischen Fachkräfte geben dem jungen Menschen die Möglichkeit, sich aktiv mit seiner Situation auseinanderzusetzen und Lösungsmöglichkeiten anzugehen. Die jungen Menschen werden darin begleitet, bestärkt und ermutigt, sich mit ihren Gefühlen und Handlungen auseinanderzusetzen.



Für Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund (unbegleitete minderjährige Ausländer) werden über Kooperationen mit Sprachmittlern von dem pädagogischen Fachteam Gesprächsebenen hergestellt, die eine kultursensible Verständigung ermöglichen.

Freizeitmöglichkeiten

Den Kindern und Jugendlichen stehen verschiedene Medien (TV, PC) zur Verfügung, wobei der kritische Umgang vermittelt und die altersgemäße Anleitung gewährleistet wird. Gruppenübergreifende Freizeitangebote können auf Wunsch mitgenutzt werden. Innerhalb der Schutzstelle haben die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit folgende Freizeitangebote nutzen zu können:

- Tischtennis
- Dart
- Gesellschaftsspiele
- Kreative Angebote
- Tischkicker

Schulische und berufliche Förderung

In Absprache mit den Eltern bzw. dem Inhaber der elterlichen Sorge und dem fallzuständigen Jugendamt und unter Berücksichtigung der individuellen Situation des jungen Menschen wird über die Möglichkeiten der Wahrnehmung der schulischen Pflichten gesprochen und ein Konsens gebildet. Unter Einbeziehung der Schule des jungen Menschen werden neben der Möglichkeit des regulären Schulbesuches auch andere Optionen, wie z.B. die Bereitstellung von Aufgaben durch die Schule oder das Nutzen von Home-Schooling via Onlineunterricht, in Erwägung gezogen.

Bei Bedarf werden Schulmaterialien bereitgestellt und die Fahrten zu den jeweiligen Schulen können als Zusatzleistung organisiert oder durchgeführt werden. Das gleiche gilt für Ausbildungsstellen, in denen die Jugendlichen eingebunden sind. Zur Förderung der Schul- und Berufsausbildung erfährt der junge Mensch entsprechende Unterstützung. Ein enger Austausch über Gespräche mit den Lehrern und/oder Ausbildern ist gewährleistet.

3.5.2. APPARTEMENTWOHNEN AM GARTENWEG

ZIELGRUPPE APPARTEMENTWOHNEN AM GARTENWEG

Das Appartementwohnen am Gartenweg richtet sich an jugendliche Bewohner im Alter von 16 bis zu 18 Jahren, die bereits mehrere Monate in einer Regelgruppe unserer Einrichtung betreut wurden und eine in Teilen erworbene Selbst- und Eigenständigkeit im lebenspraktischen Bereich vorweisen können. Die jungen Menschen sollen Schritt für Schritt auf ein Leben in einer eigenen Wohnung oder Wohnform außerhalb der Jugendhilfe vorbereitet werden. Die Verselbständigung verstehen wir als einen Prozess der Persönlichkeitsentwicklung mit dem Ziel



der eigenverantwortlichen Lebensführung. Hierbei haben die Jugendlichen die Möglichkeit, sich im geschützten Rahmen eines vollstationären Settings zu erproben und bedarfsorientierte Unterstützung durch das pädagogische Fachteam einzufordern. Dieser Prozess sieht drei wesentliche Abschnitte vor:

1. Phase der Bedarfsfeststellung
2. Aufbau der Kompetenzen zur Selbstversorgung
3. Stabilisierung und Übergang

PLATZZAHL

Das Appartementwohnen am Gartenweg bietet im Obergeschoss insgesamt 2 Plätze für Jugendliche. Eine Aufnahme ist frühestens ab 16 Jahren.

RÄUMLICHE UND SACHLICHE GEGEBENHEITEN

In der oberen Etage befinden sich im rechten Flur gelegen zwei freundlich und modern eingerichtete Apartments mit kleinem Bad und Kochmöglichkeit. Hier können die uns anvertrauten jungen Menschen gemäß des Verselbständigungskonzeptes vorbereitet werden.

VERWEILDAUER

Die Verweildauer in dem Appartementwohnen am Gartenweg ist abhängig von der individuellen Hilfeplanung sowie vom Prozessverlauf der Hilfe.

ZIELE APPARTEMENTBEREICH

- Vorbereitung und Begleitung in das eigenständige Leben
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung hin zu einer stabilen und selbstbestimmten Lebensführung
- Einüben lebenspraktischer Fähigkeiten und das Abrufen dieser im Alltag
- Entwicklung und Erlernen von Lösungsstrategien für individuelle Probleme und Konfliktbewältigungen
- Entwicklung einer schulischen und beruflichen Perspektive
- (Wieder-) Aufbau einer psychischen und emotionalen Stabilität
- Entwicklung und Aktivierung einer altersentsprechenden und nachhaltigen Freizeitgestaltung
- Hilfestellung und Begleitung bei der Entwicklung und Suche nach einer geeigneten Wohnmöglichkeiten im Anschluss an die Jugendhilfe

ANGEBOTSBEZOGENE LEISTUNGEN APPARTEMENTWOHNEN AM GARTENWEG

Die Grundhaltung des pädagogischen Fachteams des Appartementwohnens am Gartenweg beruht auf ein partizipatorischem und am jugendlichen Bewohner ausgerichtetem Unterstützungsangebot. Die Mitbewirkungsbereitschaft des Bewohners ist in diesem Bereich grundlegend. In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Jugendamt und den Sorgeberechtigten (bei Minderjährigen) werden die Ziele durch den jugendlichen Bewohner selbstbestimmt



vereinbart. Der Bewohner wird durch eine pädagogische Fachkraft im „Mentor-System“ kontinuierlich begleitet und unterstützt.

Der jugendliche Bewohner lernt mit Hilfestellung des pädagogischen Fachteams einen eigenständig geregelten Tagesablauf zu entwickeln und diesen nachhaltig zu leben. Die Entwicklung geschieht unter Berücksichtigung der biografischen Erfahrung des Jugendlichen, der aktuellen Reifeentwicklung und unter einer trauma-sensiblen Betrachtungsweise. Hierbei bietet das vollstationäre Setting des Wohnangebotes am Gartenweg dem jugendlichen Bewohner den Halt und die Optionen, bedarfsorientiert Rücksprache zu halten. Unsicherheiten und Fragestellungen können zeitnah und unmittelbar mit den pädagogischen Fachkräften geklärt werden.

Die pädagogischen Fachkräfte eröffnen Optionen zur Bewältigung diverser Themen- und Problemaspekte auf und begleiten den jugendlichen Bewohner in dem Spannungsfeld zwischen Freiheiten ausleben und Pflichterfüllung. Erfahrungsgemäß gelingt vielen jugendlichen Bewohnern der Erwerb einzelner Fähigkeiten zu einem zunehmend eigenständigen Leben im Regelgruppenkontext. Diese Fähigkeiten ganzheitlich im Leben und mit zunehmender Eigenverantwortung abzurufen und zeitlich stimmig anzuwenden, bringt die jungen Bewohner, bedingt durch die Anforderungen des täglichen Lebens, in Überforderungssituationen. Diese Überforderung gilt es dann für die jugendlichen Bewohner mit Unterstützung des pädagogischen Fachteams beziehungsweise der Mentoren aufzulösen.

Das päd. Fachteam begleitet die jugendlichen Bewohner beim Durchleben und Kennenlernen vielfältiger Situationen. Die Bewohner entwickeln dadurch eigene Lösungsstrategien. Diese zu kennen und in das eigene Handlungsrepertoire aufzunehmen, ist notwendig, um im weiteren Lebensverlauf diverse Konfliktlagen erkennen und mit der Erfahrung vorangegangener Situationen lösen zu können. Das vollstationäre Setting im Kontext der Verselbstständigung eignet sich deshalb besonders für den Übergang zwischen einer Regelwohngruppe und einem niederschweligen Angebot bei jugendlichen Bewohnern, die ein erhöhtes Absicherungsbedürfnis mitbringen oder krisenanfällig sind.

Parallel zur Bewältigung von externen Anforderungen werden die jungen Bewohner bei der (Weiter-) Entwicklung ihrer Identität unterstützt. Die sozial-emotionale Entwicklung, die durch Reflexionsgespräche mit dem Mentorpädagogen gefördert wird, ist ebenso ein Ziel wie die Stärkung der Selbstwirksamkeit des Bewohners. Die Klärung eigener Interessen, Vorlieben und Stärken ist u.a. ein Teil der Vorbereitung zur Ausgestaltung einer beruflichen Perspektive. Die Terminbegleitung bspw. zur Berufsberatung, das Formulieren und Anfertigen von Bewerbungsunterlagen sowie das Suchen von Praktika-, Ausbildungs- und Arbeitsstellen zählen ebenfalls zu den Unterstützungsangeboten für die Bewohner des Appartementwohnens.

Darüber hinaus werden vorhandene psychische Diagnose mit dem jugendlichen Bewohner besprochen und deren bedarfsgerechte Abdeckung anvisiert, sodass die Tagesstruktur aufrecht erhalten bleibt. Ein entsprechendes externes Netzwerk an Therapeuten, Ärzten und Psychiatern wird mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte entwickelt.



Die verpflichtende Teilnahme des Bewohners am einrichtungswirtschaftlichen Verselbstständigungskurs ermöglicht die Wissensaneignung der theoretischen Grundlagen für das Leben außerhalb der Jugendhilfe. Der jugendliche Bewohner lernt dabei u.a. die Grundzüge eines Mietverhältnisses (Unterscheidung Kalt- und Warmmiete, Was ist eine Kautions-, GEZ-Gebühren etc.) kennen und erhält einen Überblick über notwendige Versicherungen.

Ist im Hilfeplanverfahren des jugendlichen Bewohners ein Umzug in das Appartementwohnen am Gartenweg vereinbart worden, nimmt der Mentorpädagoge der Regelgruppe, in Absprache mit der pädagogischen Leitung, Kontakt zum pädagogischen Fachteam des Appartementwohnens auf. Hierbei wird, unter Einbeziehung des Jugendlichen, eine Einschätzung über den Ist-Entwicklungsstand des jugendlichen Bewohners besprochen und erste Rahmenstrukturen vereinbart. Die Einteilung der vorhandenen Gelder, die Selbstverpflegung hinsichtlich der Mahlzeiten oder die Erinnerung an hauswirtschaftliche Pflichten werden an dieser Stelle auf die individuelle Bedarfslage des Jugendlichen angepasst und abgesprochen. Dieser erste Schritt der Bedarfsfeststellung wird vom Einzug in das Appartement bis zum ersten Hilfeplangespräch nach sechs bis acht Wochen nach Einzug zusammen mit dem Bewohner besprochen, reflektiert und hinsichtlich Veränderungen ausgewertet.

Ausgehend von den bereits vorhandenen Fähigkeiten zur Selbstversorgung und dem Vermögen des jugendlichen Bewohners, diese Kompetenzen im Alltag sicher und nachhaltig abrufen zu können, wird im zweiten Schritt die Erweiterung dieser Fähigkeiten sowie die Neuentwicklung noch nicht-vorhandener Kompetenzen anvisiert. Der jugendliche Bewohner wird hierbei durch die pädagogischen Fachkräfte in der Übernahme zunehmender Eigenverantwortung gefördert und gefordert. Diese Verantwortungszunahme wird in kleinen Handlungsschritten konkretisiert und in wöchentlichen Gesprächen mit dem Mentorpädagogen reflektiert. Ziel ist es den Bewohner schrittweise an neue Themen- und Handlungsfelder heranzuführen, seine Selbstwirksamkeit zu stärken und aufkommende Überforderung zeitnah zu begegnen. Die zeitliche Dauer dieses Prozess-Schrittes orientiert sich am Entwicklungsstand des Bewohners, der Entwicklung der relevanten Fähigkeiten und ist damit individuell zu definieren.

Erlebt der jugendliche Bewohner sich in seinen Strukturen gefestigt und wird diese Einschätzung von dem Mentorpädagogen und dem pädagogischen Fachteam geteilt, beginnt parallel zur Stabilisierung die Entwicklung der Perspektive für die Zeit nach der Jugendhilfe. Der jugendliche Bewohner wird bei seiner selbstbestimmten und konkreten Perspektivausgestaltung beratend begleitet. In Absprache mit den im Hilfeplanverfahren beteiligten Personen und Institutionen werden die, für den Übergang notwendigen Belange, durch die pädagogische Fachkraft begleitet, eingeleitet und angefragt. Hier wendet der jugendliche Bewohner sein, im Verselbstständigungskurs erworbenes, Wissen hinsichtlich der Kontaktaufnahme zu Ämtern oder der Suche nach einer geeigneten und finanziell tragbaren Wohnung/ Wohnform an.

PERSONAL SCHUTZSTELLE/ ION UND APPARTEMENTWOHNEN AM GARTENWEG



Das Team der Schutzstelle/ ION und Appartementwohnen am Gartenweg setzt sich multiprofessionell aus Mitarbeitern verschiedener Berufsfachrichtungen mit qualifizierten Weiterbildungen zusammen.

Die Schutzstelle/ ION und Appartementwohnen am Gartenweg besteht aus zwei Angeboten mit unterschiedlichen Betreuungsintensitäten. Die zwei Jugendlichen im Appartementbereich werden mit einem Personalschlüssel von 1:2 (Regelgruppenbereich) und die sechs jungen Menschen im ION-Bereich aufgrund ihres erhöhten Bedarfes mit einem Personalschlüssel von 1:1,25 personell berücksichtigt.

Somit wird das pädagogische Team im Umfang von 5,8 Vollzeitstellen vorgehalten.

Die Hauswirtschaftskraft im Umfang einer 0,5 Stelle und die Reinigungskraft im Umfang einer 0,3 Stelle unterstützen das pädagogische Fachteam beider Bereiche.

3.6. SOZIALPÄDAGOGISCH BETREUTES WOHNEN (SBW)

ZIELGRUPPE

Das sozialpädagogisch betreute Wohnen richtet sich an Jugendliche bzw. junge Heranwachsende ab 16 Jahre die:

- bereits durch die Jugendhilfe vollstationär betreut wurden und bei denen aufgrund von Stagnation oder neuer Perspektivplanung eine solche Wohnform angezeigt ist
- aus externen Betreuungsformen, nach Abklärung der Ressourcen für eine begleitete Verselbständigung
- deren Gruppenfähigkeit nicht mehr gegeben ist
- die bereits über eine gewisse Selbständigkeit verfügen, aber sowohl im sozial-emotionalen Bereich, in der Alltagsbewältigung und ihrer Zielfindung hinsichtlich persönlicher und schulisch/beruflicher Perspektiven eine weitere Unterstützung benötigen.
- das Ziel verfolgen, eigenverantwortlich in der eigenen Wohnung zu leben
- ein ausreichendes Maß an Verlässlichkeit, Kooperationsbereitschaft und grundlegenden sozialen und kulturellen Fähigkeiten besitzen
- das Hilfsangebot auf der Grundlage der Freiwilligkeit wahrnehmen, d.h. eine Mitwirkungsbereitschaft muss gegeben sein.
- in der Lage sind, sich in Krisenzeiten außerhalb der Betreuungszeit an die Rufbereitschaft zu wenden

Das SBW stellt nicht den Anspruch einer „Einrichtung über Tag und Nacht“ im Sinne des § 34 SGB VIII.

VERWEILDAUER

Die Verweildauer im sozialpädagogisch betreuten Wohnen ist abhängig von der individuellen Hilfeplanung sowie vom Prozessverlauf der Hilfe.



ZIELE UND LEISTUNGEN

Die Ausgestaltung der Hilfe richtet sich individuell nach Bedürfnis und Bedarf der jungen Menschen.

Schwerpunkte der Betreuung liegen vor allem in der Förderung und Stärkung zur Bewältigung der Anforderungen des alltäglichen Lebens sowie den Absprachen und den Zielen aus der Hilfeplanung. Um hier transparent und klar arbeiten zu können, wird mit den BewohnerInnen ein Ziel- und Interventionsplan erarbeitet.

Die Ziel- und Interventionsplanung unterstützt den jungen Menschen bei der Strukturierung des Alltags und der Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

Eine regelmäßige Auswertung der Ziele und Absprachen findet turnusmäßig alle 6-8 Wochen statt.

Die pädagogischen Schwerpunkte konzentrieren und beziehen sich hierbei auf die Bereiche (skizziert):

- **Alltagskompetenzen**

Erweiterung der praktischen Fähigkeiten in der Haushaltsplanung und -führung und Strukturierung des Alltags. Mit Unterstützung soll dem Jugendlichen eine Ausgewogenheit zwischen den täglichen Pflichten und einer sinnvollen Freizeitgestaltung vermittelt werden.

Dies beinhaltet:

Einkaufen, Zubereitung von Mahlzeiten, Wäschepflege, Ordnung und Reinigung des eigenen Wohnraumes.

Hierbei werden die Jugendlichen sporadisch beim Einkauf und der Zubereitung von Mahlzeiten durch eine Hauswirtschaftshilfe angeleitet und erfahren Unterstützung und Anleitung bei der Reinigung ihres Wohnraumes durch eine Reinigungshilfe.

Umgang mit Finanzen, Umgang mit Ämtern und Institutionen, Umgang mit Medien, das Organisieren und Einhalten von Terminen, Gesundheitsförderung und Gesundheitserhaltung etc.

- **Persönliche und Soziale Kompetenzen**

Eigenverantwortliche Lebensführung mit dem Ziel der Stabilisierung und Entfaltung der eigenen Persönlichkeit sowie eine Stärkung der Beziehungsfähigkeit.

Erweiterung sozialer Kompetenzen und Integration in das soziale Umfeld.

Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte und der eigenen Rolle, Rückschläge überwinden und den eigenen Wert schätzen, Förderung der eigenen Stärken und Ressourcen und die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen und Werten etc.

- **Schulische und Berufliche Kompetenzen**



Unterstützungsangebote zum Erreichen des Schul- bzw. Berufsabschlusses und die Entwicklung schulisch/beruflicher Perspektiven.

Dazu gehören:

Motivationshilfe und Kontrolle, Vermittlung von individuellen Lernhilfen, Bewerbungstraining, Kontakte zu Schulen und Arbeitgebern und Unterstützung bei den Kontakten zur Agentur für Arbeit.

- **Freizeit**

Die Förderung und Aktivierung der Freizeitgestaltung orientiert sich an der individuellen Kreativität und der Neigung und der Stärke der Jugendlichen und wird durch interne, gruppenübergreifende und Angebote im näheren Sozialraum gewährleistet.

Interne Angebote berücksichtigen die Anleitung zur altersgemäßen Beschäftigung unter besonderer Beachtung des Sozialverhaltens und entsprechenden Erwerbs von kognitiven, manuellen und sportlichen Fähigkeiten. Ein Fußballplatz, ein Beachvolleyballfeld, eine Basketballanlage sowie Kletterfelsen, mehrere Trampoline und weitere Bewegungselemente bieten den Jugendlichen unterschiedlichste Freizeit- und Bewegungsmöglichkeiten.

Der Sozialraum Delbrück bietet darüber hinaus die Möglichkeit der Teilnahme in und an

- Sportvereinen (Fußball, Handball, Tischtennis, Volleyball, Schach etc.)
- Jugendfeuerwehr
- Volkstanzgruppen/Hip-Hop-Kursen
- VHS-Kursen
- Schwimmverein
- Katholische Jugendgemeinde (KJG)
- Pfadfinder
- Jugend Rot- Kreuz
- Reitstunden und vieles mehr.

- **Hilfestellung bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnmöglichkeit**

Die Jugendlichen erfahren eine frühzeitige Unterstützung bei der Wohnungssuche. Die Wohnbereiche sind bewusst so konzipiert, dass sie den Charakter einer Wohngemeinschaft abbilden. Der Immobilienmarkt in unserer Region stellt zur Zeit kaum refinanzierbare Single-Wohnungen - sondern eher größere Wohnungen für Mehr-Personen-Haushalte - zur Verfügung. Das Anmieten einer 2- 3 Zimmer Wohnung für eine Wohngemeinschaft ist eher wahrscheinlich und verkürzt somit die Aufenthaltsdauer im Kinder- und Jugenddorf.

Bei Bezug der eigenen Wohnung kann - sofern dies gewünscht und angemessen ist - eine weitere Betreuung über Fachleistungen erfolgen.

RÄUMLICHE UND SÄCHLICHE GEGEBENHEITEN



Das betreute Wohnen bietet Platz für acht junge Menschen ab 16 Jahren in einem 3-geschossigen Wohngebäude auf dem Gelände des Kinder- und Jugenddorfes.

Das Wohnhaus ist in 3 Wohnbereiche aufgeteilt:

Erdgeschoss

Im Erdgeschoss befindet sich ein großes Appartement, bestehend aus zwei Wohnräumen incl. Bad/WC. Ein weiterer separater Bereich bietet zwei WG-Zimmer incl. Bad/WC und integrierten Wohn-/Gemeinschaftsraum.

Eine große Gemeinschaftsküche incl. Vorratsraum bietet den Bewohnern des Erdgeschosses ausreichend Raum zur Nutzung, Einübung und Entwicklung hauswirtschaftlicher Kompetenzen.

Das Betreuerzimmer befindet sich ebenfalls im Erdgeschoss.

Erstes Obergeschoss

Im ersten Obergeschoss befinden sich 3 Einzelzimmer incl. Bad und WC. und ein vorhandener Vorratsraum kann gemeinsam von den Bewohnern genutzt werden. Eine Wohnküche bietet ebenfalls die Möglichkeit zur Nutzung, Einübung und Entwicklung hauswirtschaftlicher Kompetenzen und ist der gemeinsame Ort für soziale Begegnungen.

Zweites Obergeschoss

Im zweiten Obergeschoss befinden sich 2 Appartements mit jeweils 2 zusammenhängenden Räumen sowie ein separates Bad und ein WC. Auch hier ist eine Wohnküche mit Vorratsraum vorhanden.

Nutzräume

Ein Wäscheraum mit Waschmaschinen und Trocknern befindet sich im Kellergeschoss und steht allen Bewohnern zur Verfügung.

PERSONAL

Im sozialpädagogisch betreuten Wohnen arbeiten ausschließlich pädagogische Fachkräfte (SozialpädagogInnen, ErzieherInnen).

Der notwendige Personaleinsatz, um eine sinnvolle sozialpädagogische Begleitung als Alternative zur Heimunterbringung leisten zu können, beläuft sich auf 2,5 Mitarbeiter (1:3,2) bei einer Kapazität von insgesamt 8 Jugendlichen/Erwachsenen.

Zusätzlich zu den pädagogischen Mitarbeitern unterstützen eine Reinigungs- und Hauswirtschaftskraft im Umfang je einer 0,3 VZ-Stelle das Team (GfB).

Die Mitarbeiter verfügen über ein grundlegendes Verständnis für die Anliegen und die persönliche Situation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Dies ist die Voraussetzung



für eine professionelle Beziehungsqualität und einem wertschätzendem Umgang. Sie verstehen sich als Ansprechpartner*Innen und Wegbegleiter*Innen.

Die Kernbetreuungszeiten sind werktags in der Zeit von 15:00 Uhr bis 22:00 Uhr. Zusätzlich werden werktags 5 Stunden bedarfsorientiert und flexibel geleistet. Diese Kernbetreuungszeiten beinhalten ebenfalls die Ferienzeiten (261 Tage/Jahr).

An den Wochenenden werden die Zeiten individuell mit den Bewohnern abgesprochen und beinhalten mindestens fünf Stunden täglich.

Zusätzliche Betreuungszeiten ergeben sich durch individuelle Betreuungsarrangements, die individuell mit dem Jugendamt zu vereinbaren sind.

In den betreuungsfreien Zeiten ist die Erreichbarkeit über eine Rufbereitschaft gewährleistet.

3.7. MUTTER-KIND-GRUPPE

In unserer Arbeit in der Mutter-Kind-Gruppe gehen wir von der enormen Wichtigkeit des „guten Starts in das Leben“ aus- die ersten Lebensmonate und Jahre sind die entscheidendste und prägendste Lebensphase, ihr Verlauf hat maßgeblichen Einfluss darauf, wie alle noch kommenden Phasen bewältigt werden können. Die sicherste Grundlage für ein Gelingen ist eine sichere Mutter-Kind-Bindung. Ausgehend von unserer grundlegenden Aufgabe, das Wohl des Kindes zu sichern, unterstützen wir die jungen Mütter darin, eine verlässliche Bindungsperson für ihre Kinder zu sein, die deren körperliche und emotionale Versorgung gewährleisten.

Wir vertreten die Grundhaltung, jeden Menschen in seiner Persönlichkeit wahrzunehmen, anzuerkennen und ihm die Möglichkeit und den Raum zu geben, seine individuellen Fähigkeiten und Ressourcen zu entwickeln und zu stärken. Wir begegnen den Klientinnen und ihren Kindern lösungsorientiert wertschätzend und achtsam. Wir achten die Lebensgeschichte, die Bindungserfahrungen sowie u.U. traumatische Erlebnisse der jungen Mütter und setzen uns mit ihnen, ihren Erfahrungen, ihren Entscheidungen und deren Bedeutung für die Gegenwart und für die Rolle als Mutter respektvoll auseinander. Wir stellen den Müttern unser Fachwissen zur Verfügung und helfen Ihnen, sich selbst zu verstehen.

ZIELGRUPPE

Minderjährige schwangere Mädchen und erwachsene Mütter mit ihren Säuglingen und Kleinkindern, die wegen persönlicher und sozialer Schwierigkeiten für sich und das Kind gezielte Hilfen benötigen, suchen und annehmen wollen.

Junge Mütter - bei denen eine Klärung hinsichtlich der Ressourcen der Mutter für die Versorgung und Erziehung ihres Kindes stattfinden muss.

VERWEILDAUER

Die Verweildauer in der Mutter-Kind-Gruppe ist abhängig von der individuellen Hilfeplanung sowie vom Prozessverlauf der Hilfe.



ZIELE

Beziehung und Bindung bilden den Schwerpunkt unserer Arbeit und werden mit den Müttern thematisiert, reflektiert und kontinuierlich bearbeitet.

Unter realitätsnahen Alltagsbedingungen wird die Selbstständigkeit als Mutter gefördert und neue Modelle der Erziehung und des Zusammenlebens werden gelernt und gelebt. Wertschätzung und Achtsamkeit im Hinblick auf die Bedürfnisse der Kinder, aber auch der Mitmenschen stehen im alltäglichen Fokus der pädagogischen Arbeit. Die Geburt des eigenen Kindes verändert die eigene Welt und kann für die junge Mutter eine Chance sein, Kraft und Mut zu finden für die Neuorientierung ihres Lebens, für neue Perspektiven und Zielsetzung. Im geschützten Rahmen Kraft zu entwickeln für die Aufgaben und die Verantwortung, die ihnen das Leben als Mutter abverlangt, um ein selbstbestimmtes Leben mit Kind führen zu können.

Ausbildungsmöglichkeiten und Schulabschlüsse sind weitere Meilensteine auf dem Weg in die Eigenständigkeit und werden von uns unterstützt.

Die intensive Betreuung bietet Orientierung und begleitet in Überforderungssituationen sowohl die Mutter als auch die Kinder. Sie bietet Präventionsmöglichkeiten, Förderung der Entwicklung und Schutz des Kindes.

Es ist selbstverständlich, dass die Entscheidung der Mutter, das Kind in einer Pflegefamilie aufwachsen zu lassen, eine Option sein muss. Die Mutter sieht die Bedürfnisse des Kindes und handelt verantwortungsvoll, um ihrem Kind die notwendigen Entwicklungsmöglichkeiten und die Versorgung zukommen zu lassen, die sie ihrem Kind aufgrund ihrer aktuellen Situation nicht geben kann.

GRUPPENBEZOGENE LEISTUNGEN

Neben den pädagogischen Grundleistungen gewährleisten wir:

- Geburtsvorbereitung und Begleitung der Schwangerschaft durch eine externe Hebamme
- Beratung, Unterstützung und Befähigung der jungen Mutter in der Erziehung, Pflege und Versorgung des Kindes
- Auseinandersetzung mit dem Erziehungsverhalten
- Begleitung in die Mutterrolle
- Traumazentrierte Methoden zur körperlichen und psychischen Stabilisierung und zur Begleitung eines eventuellen therapeutischen Prozesses durch eine SAFE[®] Mentorin und eine Traumapädagogin
- Anwendung von traumapädagogischen Elementen im pädagogischen Alltag
- realitätsnahes Alltagstraining im Zusammenleben mit dem Kind und der Versorgung
- Begleitung und Kontrolle der ärztlichen Versorgung von Mutter und Kind
- Unterstützung in / Übernahme der Kinderbetreuung wenn notwendig, auch um die Mutter zu entlasten und einer Überforderungssituation vorzubeugen
- Erlernen und trainieren der für die Haushaltsführung notwendigen Kompetenzen



- Aufbau von Selbstwertgefühl
- Förderung von Fähigkeiten und Fertigkeiten durch entsprechende Lern- und Gestaltungsangebote
- Bezugserziehungssystem zur Förderung von Beziehungsfähigkeit und emotionaler Entwicklung, regelmäßige Einzelgespräche, Reflexionsgespräche
- Unterstützung und Beratung in der Gestaltung der Partnerschaft zum Kindesvater
- Gruppengespräche
- gemeinsame Aktionen mit den Kindern und ihren Müttern
- gemeinsame Aktionen mit den Müttern ohne ihre Kinder
- Erstellen eines Genogramms
- Durchführung von Spielbeobachtungen und Reflektion mit den Müttern
- Modellernen ermöglichen durch Vorbildverhalten der Mitarbeiterinnen
- Perspektivklärung der Maßnahme im Hinblick auf eine gemeinsame aber auch getrennte Perspektive von Mutter und Kind
- bei Bedarf werden erforderliche Schutzmaßnahmen für das Kind eingeleitet
- Begleitung bei Behördengängen
- präventive und aufklärende Angebote
- Gewährleistung und Förderung der Rechte von Mutter und Kind
- Vorbereitung auf eine zukünftige, eigenständige Lebensführung
- Förderung der gesellschaftlichen Integration von Mutter und Kind
- Pecip.
- Alltagsgestaltung
- Eigenständigkeit im Rahmen der Tagesstruktur, die das Wohl des Kindes sichert
- Verstärkerprogramm als Orientierungshilfe und zur Entwicklung von Eigenmotivation
- Täglicher Austausch in der „Morgenrunde“
- „Teamgespräche“ mit den Müttern als Mittel der Transparenz und Möglichkeit zur Beteiligung am pädagogischen Prozess
- Wöchentliche Gruppengespräche
- Vermittlung von Fachwissen in allen relevanten Lebensbereichen als Basis für das Treffen eigener Entscheidungen
- Psychoedukation.

„Sag es mir und ich werde es vergessen.“

„Zeige es mir und ich werde mich erinnern.“

„Beteilige mich und ich werde es verstehen.“

(Laotse)

Leistungen der Elternarbeit



- Leistungen der Elternarbeit erfolgen vor dem Hintergrund der Aufarbeitung familiärer Konflikte und der Förderung und Stabilisierung der Beziehungen der Familienmitglieder untereinander.
- Erarbeitung einer auf Dauer angelegten Lebensperspektive für die junge Mutter mit dem Kind unter Einbeziehung des Kindesvaters.

Förderung der schulischen und beruflichen Kompetenz

- Förderung, Begleitung und Unterstützung bei der Ausbildung, Beschäftigung und Schule.
- Eine kontinuierliche Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Schule und dem Ausbildungsbetrieb.
- Während der Schul- und/oder der Ausbildungszeiten gewährleisten wir die Kinderbetreuung.

LEISTUNGEN IM RAHMEN DER MUTTER-KIND-BEZIEHUNG

Der Schwerpunkt unseres Konzeptes liegt auf der Bindungs- und Beziehungsarbeit. Um eine sichere Bindung zwischen Mutter und Kind zu schaffen, sowie eine Begleitung in die Mutterrolle zu ermöglichen arbeiten wir mit einem verpflichtenden Kursangebot im Rahmen der Regelleistung:

Die SAFE® Gruppe, Angebot durch eine interne SAFE® Mentorin

Förderung einer sicheren Bindung zwischen Mutter und Kind auf der Grundlage des Trainingsprogramms SAFE® :

Methoden: Videoaufnahmen und Videofeedback, Trauma-Fragebögen (TQA, PDS, IES) und das Erwachsenen-Bindungsinterview (AAI), Imaginationsübungen, Entspannungsübungen.

Die PEKIP® (Prager Eltern-Kind-Programm) Gruppe, Angebot durch eine interne PEKiP® Kursleiterin.

Über das PEKIP® soll das Interesse der Mutter geweckt werden, sich mit ihrem Kind zu beschäftigen und den Sinn zu erkennen, mit ihrem Kind zu spielen. Dieses Programm versteht sich als Entwicklungsbegleitung des Kindes im ersten Lebensjahr.

Die Spielgruppe für Kinder ab dem 1. Lebensjahr wird von allen Mitarbeiterinnen angeboten.

Die Babymassage wird von einer versierten Mitarbeiterin angeboten.

Das Rendsburger Elterntraining® kann von mehreren Mitarbeiterinnen des Teams angeboten werden.

Sensibilisierung und Auseinandersetzung mit Erziehungsfragen und -prozessen.

Information über Erziehung und psychologische Zusammenhänge der kindlichen Entwicklung.



Einübung alternativer Verhaltensweisen im Umgang mit den Kindern.

Das Kursangebot ermöglicht:

- Unterstützung in der Entwicklung einer stabilen Mutter-Kind-Beziehung mit Reflexion und Training
- Einfordern von Zuverlässigkeit
- Erkennen von Signalen und Erfüllen lernen von Bedürfnissen des Kindes, der Mutter
- Feinfühligkeit und Feinabstimmung fördern und erlernen.

Partizipation

- Wir beteiligen unsere Mütter am pädagogischen Prozess und eröffnen ihnen Wahlmöglichkeiten. In Bezug auf ihre eigene Erziehungskompetenz vermitteln wir ihnen Wissen und eine Haltung, aus denen sie einen eigenen Weg einschlagen sollen (Fähigkeit zur Selbsthilfe, Selbstbemächtigung). Regeln und Pflichten gestalten wir möglichst unter Beteiligung und nachvollziehbar. Wir sind bereit, respektvolle Beziehungen anzubieten, diese zu halten und transparent damit umzugehen.

RÄUMLICHE UND SÄCHLICHE GEGEBENHEITEN

Unter Mitgestaltung der jungen Mütter sollen auch unsere Räumlichkeiten und die Umgebung ein Gefühl der Geborgenheit, Sicherheit, des Willkommen und des „Versorgt seins“ vermitteln.

Die Wohngruppe versteht sich als eine Wohngemeinschaft in einem großzügigen Haus. Das Haus ist modern eingerichtet und in hellen Farben gehalten und möbliert. Die Dekoration orientiert sich oft an dem Thema Mutter und Kind sowie an den Jahreszeiten und Anlässen. Große Fotos zeigen Bewohnerinnen mit ihren Kindern, die in Fotoprojekten entstanden sind.

Im Erdgeschoss befinden sich die Gemeinschaftsräume wie Wohn-/ Esszimmer und die Küche sowie Räumlichkeiten für zwei Mütter. Vom Esszimmer aus kann man auf eine kleine Terrasse gehen, die von den Müttern als Treffpunkt genutzt wird. Vom Wohnzimmer aus gelangt man in den Garten. Hier stehen den Kindern eine Nestschaukel, eine große Schaukel, eine Rutsche, die in den Sandkasten führt sowie ein Gartenhäuschen mit Platz für viele Fahrzeuge und Gartenspielzeuge zur Verfügung. Sitzmöglichkeiten und ein Grill ermöglichen im Sommer gemütliche Runden. Das Obergeschoss unterteilt sich durch einen modernen Einbauschränk in zwei Flügel, es bietet Platz für drei Mütter mit ihren Kindern. In den beiden Bädern der Flügel haben 2 Mütter ein jeweils eigenes Waschbecken und eine eigene Toilette. Die Dusche und das Kinderwaschbecken teilen sie sich. Im angehängten Badnebenraum stehen ihnen eine Badewanne, Badewannenaufsätze für Babys und Badeeimer sowie ein herunterklappbarer Wickeltisch zur Verfügung. Im rechten Flügel befindet sich auch das Büro/ Nachtbereitschaftszimmer.



Die Gruppe verfügt über einen Spielbereich in einem Nachbargebäude, in dem Kursangebote, Kinderbetreuung aber auch freies Spiel für die Bewohnerinnen angeboten wird.

PLATZZAHL

5 Plätze für Mütter mit ihren Kindern.

PERSONAL

Personalschlüssel: 1:2,33

Das Team besteht ausschließlich aus Fachkräften im Umfang von 4,3 Vollzeitstellen.

Eine Hauswirtschaftskraft im Umfang einer 0,8 Vollzeitstelle unterstützt das Team.

4. ÜBERGREIFENDE LEISTUNGEN

4.1. LEITUNG/ BERATUNG

Einrichtungsleiter (Dipl. Sozialarbeiter / Dipl. Sozialwissenschaftler / Betriebswirt)

Pädagogische Leitungen (Dipl. Sozialpädagogin/ Sozialpädagoge B.A.)

Insgesamt 2,45 Fachkraftstellen

LEISTUNGEN DER EINRICHTUNGSLEITUNG/PÄDAGOGISCHE LEITUNG

- Personalführung, -steuerung und -entwicklung
- Interne Steuerung und Koordination der Arbeitsprozesse
- Durchgängige Erreichbarkeit über Rufbereitschaft
- Sicherstellung der Finanzierung und betriebswirtschaftliches Controlling
- Organisationsentwicklung, Organisation und Management der Einrichtung
- Weiterentwicklung von Zielen und Konzepten
- Qualitätsmanagement
- Öffentlichkeits- und Gremienarbeit
- Angebots- und Leistungsentwicklung
- Anleitung und Coaching der pädagogischen Teams
- Evaluation der Hilfeprozesse

4.2. VERWALTUNG

2,1 Fachkräfte

- Rechnungswesen
- Personalwesen
- Sekretariat
- Allgemeine Verwaltungsaufgaben



4.3. WIRTSCHAFTSDIENST

6,1 Fachkräfte

- Speisenzubereitung in den Wohngruppen
- Pflege und Reinigung von Gebäuden, Immobilien, Inventar

5. MAßNAHMEN DER QUALITÄTSSICHERUNG

Die Qualitätsentwicklung im Kinder- und Jugenddorf ist ein kontinuierlicher Prozess der Auseinandersetzung mit der pädagogischen Arbeit und den damit verbundenen Tätigkeiten einer Einrichtung als komplexes System. Dies bedeutet, dass folgende Entwicklungen stattfinden können:

- Kontinuierliche selbstgesteuerte Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Systematische Erkennung von Schwachpunkten im System der Einrichtung
- Herausarbeitung von einrichtungsspezifischen Ressourcen
- Förderung von kind- und jugendgerechten Bedingungen
- Gezielte Personalauslese
- Personalentwicklung (regelmäßige Fortbildungen).

Pädagogische Abläufe

Die pädagogischen Abläufe werden als sog. „Schlüsselprozesse“ erarbeitet und kontinuierlich im QM-Handbuch fortgeschrieben. Dazu gehören Aufnahmeverfahren, pädagogische Methoden, pädagogische Zielsetzungen, Gestaltung der Tagesabläufe etc.

Personalentwicklung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden aufgefordert und unterstützt, sich regelmäßig fortzubilden. Dazu stehen Angebote in folgenden Institutionen zur Verfügung:

- Regelmäßige einrichtungsinterne Fortbildungen
- Fortbildungsveranstaltungen und Fortbildungslehrgänge des Referates Stationäre Erziehungshilfe des Caritasverbandes für die Diözese Paderborn
- Fortbildungsveranstaltungen beim Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe (BVKE)
- Tagungen weiteren Verbänden der freien Wohlfahrtspflege
- Behördliche Institutionen, z.B. Landesjugendamt Westfalen-Lippe
- Supervision im Team, ggf. Einzel- und Gruppensupervision
- Zu der Personalentwicklung gehören darüber hinaus folgende Merkmale:
- Arbeitsplatzbeschreibungen
- Reflektierte Personalführung



- Einarbeitung neuer Mitarbeiter
- Beratung der Mitarbeiter/ innen hinsichtlich der persönlichen Weiterentwicklung

Kommunikation innerhalb der Einrichtung

Die Einrichtung verfügt über ein regelhaftes Konferenzsystem, in dem die angemessene Kommunikation der pädagogischen Mitarbeiter/ innen in den Teams mit Leitung und anderen Einrichtungsteilen sichergestellt ist.

Für den möglichst reibungslosen Ablauf sind folgende Konferenzen installiert:

- Wöchentliche Teambesprechungen
- Monatliche Leitungsbesprechung
- Gruppenübergreifende Besprechungen nach Bedarf

Dokumentation

Die Einrichtung verfügt über ein System zur Falldokumentation mit der Berücksichtigung verschiedener Ebenen und Aspekte der Erziehung. Neue pädagogische Mitarbeiter/ innen werden zu Beginn ihrer Tätigkeit in dieses System eingeführt. Protokolliert werden alle wesentlichen Ergebnisse, die sich aus dem Konferenz- und Kommunikationssystem ergeben. Die Dokumentation ist so angelegt, dass vergangene Prozesse inhaltlich nachvollziehbar und der Zeitaufwand in einem angemessenen Verhältnis zum Aufwand steht.

Zu der Dokumentation von Prozessen und Leistungen sind folgende Handlungen zu nennen:

- Schriftliche Konkretisierung von Zielen und Planungen, die sich aus Hilfe- und Erziehungsplanung ergeben
- Protokollierung von Konferenzen und Dienstbesprechungen
- Tagesbericht über besondere Ereignisse
- Vollständige und übersichtliche Aktenführung

Die Qualität der erzieherischen Hilfe im Kinder- und Jugenddorf Delbrück wird wesentlich durch die Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII gesichert und weiterentwickelt.

Verantwortlicher Gewährleister der Hilfeplanung ist das zuständige Jugendamt. Im Hilfeplan werden die Bedürfnisse, Interessen und Erwartungen der Beteiligten zusammengeführt und in weitgehend verbindliche Vereinbarungen gefasst.

Im Kinder- und Jugenddorf Delbrück besitzen die Hilfeplanung und damit die fachliche Kooperation mit dem Jugendamt einen hohen Stellenwert.